



# RUNDBRIEF

## DES ARBEITSKREISES FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALGESCHICHTE SCHLESWIG-HOLSTEINS

Nr. 83

April 2002

<i>Mitgliedernachrichten</i> .....	2
<i>Mitteilungen</i>	
Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2001 (Lorenzen-Schmidt) .....	3
Abrechnung für das Geschäftsjahr 2001 (Schliaber) .....	6
<i>Buchbesprechungen</i>	
Broder Schwensen u. Karl-Wilhelm Lönneker, <i>Bewegte Jahre. Die Flensburger Straßenbahnen 1855-1973</i> (Plata) .....	7
Regional Integration in Early Modern Scandinavia, hg. v. F.-I. Ellassen, J. Mikkelsen und B. Poulsen (Lorenzen-Schmidt) .....	11
<i>Historische Statistik</i>	
Schiffsverkehr im Glückstädter Hafen im Winter 1870/71 (Lorenzen-Schmidt) .....	13
<i>Forum</i>	
Das Netzwerk für Nordische Wohlfahrtsstaatsgeschichte (Petersen) .....	18
<i>Forschungsprojekte</i>	
Soldaten im Dorf. Ländliche Gesellschaft und Kriege in den Herzogtümern Schleswig und Holstein 1625-1720: Eine Fallstudie anhand der Ämter Reimbek und Trittau (Rathjen) .....	21
<i>Bibliographie</i>	
Neuerwerbungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Jahr 2001 (Spethmann und Lorenzen-Schmidt) .....	29
<i>Veranstaltungshinweise</i>	
Wanderausstellung „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945“ (Göhres) .....	50
Neue Ausstellung im Landesarchiv: Das „Weltbild“ kaufmännischer Sammler im 18. Jahrhundert. Karten und Atlanten der Familie Jordt (Bischoff) .....	52
<i>Nachruf</i>	
Arnold Löhning ist gestorben (Lorenzen-Schmidt) .....	54

Hg. v. Lars E. Worgull, An der Reitbahn 23, 24937 Flensburg

## MITGLIEDERNACHRICHTEN

### Neue Adressen

Jörgen Bracker, Hohenzollerling 106, 22763 Hamburg  
 Detlev Kraack, Seestraße 1, 24306 Plön, Telefon: 04522-508391, E-Mail: detlev.kraack@gmx.de

Alexandra Lutz, Kämpfrasen 4, 35037 Marburg

Sven Mahmens, Carl-von-Ossietzky-Straße 13, 26603 Aurich, Tel. 04941-974277

### Neue Mitglieder

Angela Behrens, Pappelweg 32, 22949 Ammersbek, Tel. 04102-822531

William Boehart, Rankestraße 4, 23879 Mölln, Tel. 04542-2379; dienstl.: Stadtarchiv Schwarzenbek, Ritter-Wulff-Platz 1, 21493 Schwarzenbek, Tel. 04151-881176

Werner Buchholz, Finkenweg 18, 17493 Greifswald-Eidena, Tel. 03834-845683 o. 0171-9352969; dienstlich: Historisches Institut, Domstraße 9a, 17487 Greifswald, Tel. 03834-863317, Fax: 03834-863320, E-Mail: buchhol@rz.uni-greifswald.de

Hans-Jürgen Hansen, Deichstraße 2, 25813 Husum, Telefon: 04841-64842, E-Mail: hjh.deichstrasse@t-online.de

Otto S. Knottnerus, Uiterburen 47, 9636-EC Zuidbroek, Niederlande, Telefon: 0031-59852985, E-Mail: ottoknot@xs4all.nl

Gerd Krämer, Prahlsstraße 10, 22765 Hamburg, Telefon: 040-394182, E-Mail: GerdK@aol.com

Mark Mau, Brydes Allé 23, vær. 737, 2300 København S, Dänemark, Tel. 0045-32344458, E-Mail: mark@hkol.dk

Broder Schwensen, Stadtarchiv Flensburg, Rathausplatz 1, 24937 Flensburg, Tel. 0461-85-2501, Fax: 0461-85-2372, E-Mail: stadttarchiv@flensburg.de

Klaus Tim, Alter Schulweg 4, 22949 Ammersbek, Telefon: 040-6054387, E-Mail: klaus.tim@epost.de

**Mitgliederbeitrag/Rundbriefabonnement:** jährlich € 25,- (€ 10,- für Studenten oder Interessierte ohne Einkommen).

**Internet:** <http://www.arbeitskreis-geschichte.de>

**Bankverbindungen:** Sydbank Flensburg, Konto: 60964-10-005, Bankleitzahl: 215 106 00



# MITTEILUNGEN

## Der Arbeitskreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins im Jahr 2001

Der Arbeitskreis setzte auch im vergangenen Jahr die Arbeit an der Umsetzung der 1978 formulierten Ziele fort. Er hat gegenwärtig etwa 100 Mitglieder, wobei weiterhin eine Verjüngung des Teilnehmerkreises festzustellen ist. Die Mitgliederversammlung am 12. Mai 2001 fand im Anschluß an eine Stadtführung durch Meldorf (Klaus Gille) statt und war recht gut besucht. Auf der Mitgliederversammlung wurde ein neuer Sekretär (Lars Worgull, Flensburg) und ein neuer Rechnungsführer (Gerret L. Schlaber, Haderslev) gewählt. Martin Rheinheimer konnte aufgrund seiner beruflichen Verpflichtungen an der Syddansk Universität in Esbjerg das Sekretariat nicht länger wahrnehmen, während Walter Asmus nach nahezu zwanzigjähriger Tätigkeit von seiner Funktion entbunden werden wollte. Angesichts seines Einsatzes für den Arbeitskreis wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. Da das Kuratorium des Instituts für Schleswig-Holsteinische Zeit- und Regio-

nalgeschichte in Schleswig neu strukturiert wurde, wobei das Landsarkiv in Aabenraa einen Kuratoriumssitz erhielt, konnte Landsarkivar Hans S. Hansen (Aabenraa) den Arbeitskreis nicht weiter vertreten. Für ihn wurde Martin Rheinheimer (Esbjerg) nominiert. Im Berichtsjahr konnten zwei Arbeitstagungen in der Landvolkshochschule Koppelsberg bei Plön durchgeführt werden: Im Juni „Geistliche Lebenswelten“ (Leitung: Manfred Jakubowski-Tiessen, Göttingen) und im Oktober „Geschlechterbeziehungen“ (Leitung: Alexandra Lutz, derzeit Marburg). Die Resultate beider Tagungen werden ihren Niederschlag in Tagungsbanden im Rahmen unserer Reihe *Studien* finden.

In den längerfristig laufenden Projekten steht noch immer die Veröffentlichung der Ergebnisse der unter Leitung von Ortwin Pelc und Jürgen Ibs 1998 stattgefundenen Tagung über „Randgruppen in der Geschichte Schleswig-Holsteins“

• Die Aufzeichnungen des Wewelflether Kirchspielvogts Daniel Lubbeke aus den Jahren (1469-) 1599-1609 (=Quellen zur Wirtschaftsgeschichte Schleswig-Holsteins 5), hg. v. K.-J. Lorenzen-Schmidt, Kiel 2000.

Weitere Bände unserer Reihen *Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins, Quellen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins* und *Kleine Schriften* sind in der redaktionellen Bearbeitung bzw. der Vorbereitung zur Veröffentlichung.

Wichtige finanzielle Unterstützung erhielt der Arbeitskreis auch in diesem Jahr durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur. Durch diese Zuschüsse war es möglich, den internen fachlichen Kommunikationsprozeß in Arbeitsgesprächen zu fördern und die Ergebnisse unserer Forschungen auf Tagungen und durch Publikationen zu präsentieren. Unser Dank gilt der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte für ihren finanziellen Beitrag zur Arbeit unseres Kreises, den sie trotz eigener finanzieller Engpässe leistet, und den Sponsoren, die den Druck der Studien und der Quellen ermöglichen haben.

Insgesamt stellt sich die Lage des Arbeitskreises stabil dar. Im jetzt laufenden Jahr wird es wieder eine Tagung, mehrere Arbeitsgespräche und verschiedene Publikationen ge-

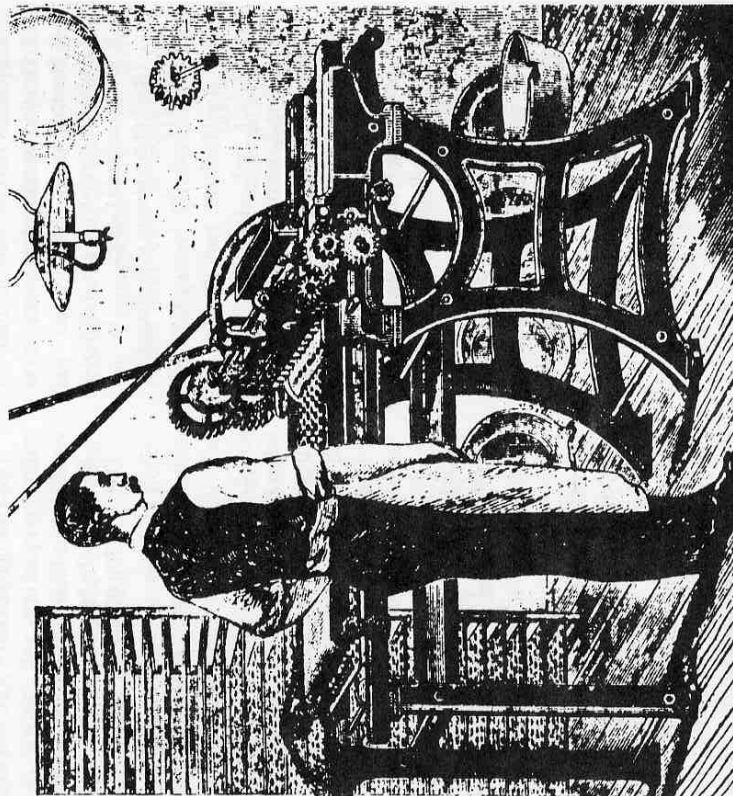
aus. – Die Projektgruppe „Historische Statistik“ (Klaus-J. Lorenzen-Schmidt), die es sich zum Ziel gesetzt hat, neu erarbeitete und bereits gedruckte statistische Reihen aufzubereiten und in einer Druckveröffentlichung, aber auch in maschinenlesbarer Form, zur Verfügung zu stellen, hat angesichts der hohen Arbeitsbelastung durch den historischen Atlas ihre Treffen nicht fortsetzen können. – Ein weiteres Projekt zur Katastrophengeschichte steht unter Leitung von Ortwin Pelc (in Kooperation mit dem Museum für Hamburgische Geschichte); die Tagung dazu soll im November 2002 stattfinden. – Ein erstes Projektgespräch über „Schrift und Identität“ unter Leitung von Martin Rheinheimer hat stattgefunden. Eine Tagung zum Thema soll nach ein bis zwei weiteren Diskussionsrunden 2003 durchgeführt werden. Die Publikationstätigkeit des Arbeitskreises konnte im Berichtsraum fortgeführt werden. Von unserem Sekretär Lars Worgull wurden die *Rundbriefe* Nummer 80, 81 und 82 sowie ein neues Mitgliederverzeichnis herausgegeben. Erschienen ist im Berichtsjahr weiterhin:

• Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins 33), hg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2001 und

ben. Weitere Projekte sind in Vorbereitung und haben gute Chancen auf Realisierung. Die Vorbereitung auf den 25. Gründungstag des Arbeitskreises läuft. Wir verfolgen weiter unser Ziel, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Landes besser,

flächendeckender, tiefer – auch unter Einbeziehung neuer Ansätze der Historiographie – zu erforschen und unter vergleichenden Aspekten darzustellen.

*Klaus-J. Lorenzen-Schmidt*



## Abrechnung für das Geschäftsjahr 2001

**A. Kontostand am 1.1.2001:** DM 8.597,57

**B. Einnahmen:**

1. Mitgliedsbeiträge	DM 5.580,61
2. Zuschuss von der GSHG	DM 5.000,00
3. Zuschuss vom Kultusministerium	DM 8.000,00
4. Spenden	DM 1.000,00
5. Druckkostenzuschüsse	DM 0,00
6. Bankzinsen	DM 10,90
7. Schriftenverkauf	DM 36,56
8. Durchlaufende Gelder (Rücküberweisung u. Auslage)	DM 7.700,00 <sup>1</sup>
<b>GESAMT:</b>	<b>DM 27.328,07</b>

**C. Ausgaben:**

1. Arbeitsgespräche	DM 1.665,60
2. Tagungen	DM 6.967,71
3. Redaktionsarbeit u. Druck „Studien“	DM 13.211,56 <sup>1</sup>
4. Druck „Kleine Reihe“	DM 3.037,40
5. Druck „Rundbrief“	DM 1.946,58
6. „Schleswig-Holstein-Lexikon“	DM 350,00
7. Verwaltung/Porto	DM 2.506,40
8. Beiträge	DM 63,20
9. Bankgebühren	DM 16,27
<b>GESAMT:</b>	<b>DM 29.764,72</b>

**D. Saldo:**

DM -2.436,65

**E. Kontostand am 31.12.2001:**

DM 6.160,92

Hadersleben, den 4. März 2002

*Gerret Liebing Schlaber*

<sup>1</sup> Darunter die 7200 DM, die nach Fehlbuchung im Vorjahr zurücküberwiesen wurden.

## BUCHBESPRECHUNGEN

**Broder Schwensen und Karl-W. Lönneker, Bewegte Jahre. Die Flensburger Straßenbahnen 1855-1973 (=Kleine Reihe der Gesellschaft für Flensburger Stadtgeschichte 32), Flensburg 2001.**

Aus Anlass des zu besprechenden Werkes sei ein vergleichender Überblick über die Sparte der Straßengeschichte erlaubt.

Nimmt man das „Verzeichnis lieferbarer Bücher“ als Maßstab, so haben Veröffentlichungen über alles, was auf Schienen fährt und fuhr, heute Hochkonjunktur. Im Buchhandel sind zur Zeit 129 Titel zu haben, die sich in irgendeiner Form mit der Geschichte von Straßenbahnen im deutschsprachigen Raum beschäftigen. Zum Thema Eisenbahngeschichte gibt es über 700 lieferbare Titel. Wer weiß, was noch alles an vergriffener Literatur in den Bibliotheken stehen mag.

Sieht man von einigen Exoten ab, wie den Straßenbahnatlanten von Österreich und der Schweiz oder dem „Reiseführer zu den Straßenbahnbetrieben in der ehemaligen DDR“<sup>1</sup>, so handelt es sich beim ü-

<sup>1</sup> Gerhard Bauer und Norbert Kuschinski, Straßenbahnen in Ostdeutschland. Reiseführer zu den Straßenbahnbetrieben in der

enthält fünfzehn Aufsätze, in denen eben nicht nur die örtliche Entwicklung der Straßenbahn aufgezeigt, sondern herausgearbeitet wird, welche Rolle in der gesamten Stadtentwicklung und bei der Herausbildung der Wirtschafts- und Raumstrukturen Darmstadts der Straßenbahn zukam. Darüber hinaus werden Vergleiche zur Entwicklung der Straßenbahnen in anderen deutschen Städten gezogen und Abhängigkeiten von der allgemeinen technischen Entwicklung und der Elektrifizierung dargestellt. Wie der Titel schon sagt, wollten sich die Initiatoren nicht mit einer Entwicklungsgeschichte der Straßenbahn begnügen, sondern aus dieser Geschichte heraus sollte ermittelt werden, welcher Stellenwert diesem Verkehrsmittel heute und unter den zukünftigen Verkehrs- und Umweltproblemen zugemessen werden kann.

Eine solche Perspektive fehlt in anderen Straßenbahndarstellungen. Die Herausgeber der Darmstädter Veröffentlichung Dieter Schott und Stefan Klein klagen denn auch in ihrer vorzüglichen Einleitung über den Stand der Fachliteratur: „In der wissenschaftlichen Geschichtsschreibung hatte die Straßenbahn bis vor wenigen Jahren im deutschen Sprachraum keinen hohen Stellenwert. Zwar gibt es seit längerem, wie bei der Eisenbahn auch, eine reichhaltige ‚Liebhaberliteratur‘, die sich mit dem allmählichen Verschwinden der Straßenbahn aus den

westdeutschen Städten – auch im Zuge der Nostalgiebewelle – eher noch verstärkte. Aber diese Arbeiten, wie auch die häufig gut ausgestatteten Festschriften der Verkehrsbetriebe, sind meist nicht durch übergreifende Fragestellungen charakterisiert, sie konzentrieren sich auf die akribische technische Rekonstruktion der Wagen und des Streckennetzes, liefern damit wertvolle Quellen- und Materialsammlungen, ohne aber die Straßenbahn in ihrer raumstrukturellen oder auch sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Dimension zu untersuchen und Erklärungen für ihren Aufstieg, ihren Niedergang und die mittlerweile wieder zu beobachtende Renaissance zu liefern.“<sup>4</sup>

Dem kann ich nur zustimmen. Abgesehen von der Darmstädter und der Stuttgarter Arbeit, fallen leider die übrigen von mir durchgesehenen 20 Straßenbahngeschichten aus den letzten fünf Jahren allesamt in die Rubrik „Liebhaberliteratur“. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die jeweiligen Verkehrsbetriebe als Herausgeber fungieren oder kleine, auf Schienenverkehr spezialisierte Verlage, die auf die Sammelleiden-

<sup>4</sup> Dieter Schott und Stefan Klein, Mit der Tram ins nächste Jahrtausend. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der elektrischen Straßenbahn, in: Mit der Tram ins nächste Jahrtausend (wie Anm. 3), S. 7-30, hier: S. 13.

ehemaligen DDR, Bd. 3: Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Aachen 1995.

<sup>2</sup> Nikolaus Niederich, Stadtentwicklung und Nahverkehr. Stuttgart und seine Straßenbahnen 1868 bis 1918, Stuttgart 1998.

<sup>3</sup> Mit der Tram ins nächste Jahrtausend. Geschichte, Gegenwart und Zukunft der elektrischen Straßenbahn, hg. von Dieter Schott und Stefan Klein, Essen 1998.



schaft der „Pufferküsser“<sup>5</sup> spekulieren. Auch der vorliegende Flensburger Band ist der Liebhaberliteratur zuzurechnen.

Wodurch zeichnet sie sich aber nun aus, die „Liebhaberliteratur“ in der Straßenbahngeschichte? Oberflächlich gesehen ist es die überwältigende Flut von Straßenbahnabbildungen. Hegt man aber die Hoffnung, die vielen Abbildungen dienen einem detaillierten Vergleich der technischen Unterschiede, so stellt sich das meistens schnell als Irrtum heraus, denn über Fahrzeug-, Antriebs- und Gleistechnik ist nur in wenigen Bänden ausführlich die Rede.

Allen „Liebhaberbänden“ gleich ist die chronologische Gliederung des Textes. Die Abhandlungen beginnen mit der Pferdebahn, dann folgt die „Elektrische“, dann der Erste Weltkrieg, der erste Obus, die erste Streckenstilllegung, der Zweite Weltkrieg, der Wiederaufbau, der erste Fahrkartenaufbau und zum Schluss die letzte Fahrt oder die Wiederbelebung in den 90er Jahren, dazu ein paar Anekdoten. So war es eben in jeder Stadt; was soll man auch anderes schreiben?

Ja, was soll man anderes schreiben? Offensichtlich fehlt es an Vorbildern, die aufzeigen, wie die lokale Straßenbahngeschichte durch ge-

<sup>5</sup> Im Arbeitskreis tradierte, umgangssprachliche Bezeichnung für die Liebhaber von Schienenverkehrsmitteln, vgl. Rundbrief 82, S. 21.

in der Lage noch die Gebietskörperschaften willens...<sup>6</sup> Hier wird die Unwirtschaftlichkeit der Straßenbahn also dargestellt als Folge einer bewußten Bevorzugung des Individualverkehrs durch die örtlichen Stadtplaner, während in Flensburg z.B. eine nicht weiter hinterfragte „Parkplatznot“ (S. 89) für die Verdrängung der Straßenbahn verantwortlich gemacht wird.

Durch diese einseitige Darstellung der städtischen Verkehrsgeschichte aus der Perspektive der 1970er Jahre vergrößert der Autor B. Schwensen die Chance, Material für aktuelle und zukünftige Diskussionen zu liefern, und das ist schade. Denn warum betreiben wir letzten Endes dieses Unternehmen Geschichtswissenschaft? Wozu soll die Aufarbeitung eines in Flensburg schon längst vergessenen Verkehrsmittels dienen, wenn nicht als Hilfestellung zur Beantwortung der heute und morgen anstehenden Fragen zur Verkehrspolitik und Stadtentwicklung?

In vier schleswig-holsteinischen Städten führen einst elektrische Straßenbahnen: 1894-1959 in Lübeck, 1896-1985 in Kiel, 1907-1973 in Flensburg, 1910-1936 in Schleswig. Die Flensburger Straßenbahngeschichte liegt nun vor. Auch über die Kieler Straßenbahn gibt es bereits seit 1985 einen Band<sup>7</sup>, ein Auf-

<sup>6</sup> Wie Anm. 4, S. 16.

<sup>7</sup> Bruno Bock, Geliebte, ungeliebte Kieler Straßenbahn. Über 100 Jahre mit der Stra-

satz über die Schleswiger Straßenbahn erschien vor kurzem<sup>8</sup>. Nun blickt die Welt gespannt auf Lübeck, wo bereits eine Diskussion um die Wiedereinführung der Straßenbahn im Gang ist. Eine Straßenbahngeschichte im Sinne des Darmstädter Projektes könnte diese Diskussion entscheidend befruchten.

Michael Plata

ßenbahn durch die Kieler Stadtgeschichte, Herford 1985.

<sup>8</sup> Kirsten Franzen, Mit der „Witwe Esselbach“ fing alles an. Der Pferde-, Straßenbahn- und Omnibusbetrieb in Schleswig, in: Schiene-Straße-Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Flensburg-Schleswig (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 129-152.

**Regional Integration in Early Modern Scandinavia, hg. von F.-I. Eliassen, J. Mikkelsen und B. Poulsen, Odense 2001.**

Wenn die zentralistisch organisierten skandinavischen Länder auch keine eigentliche Landesgeschichte kennen (auch wenn sie regionale Geschichtsvereine haben, die Publikationen mit regionalem Bezug herausgeben), so macht sich doch in den letzten Jahren eine zunehmende Wahrnehmung der Region und ihrer speziellen identitätsbildenden Wirkkräfte bemerkbar. Dies ist sicher auch der Erkenntnis geschuldet, daß auf der nationalen Ebene zahlreiche Strukturen und Prozesse der Wirtschaft- und Sozialgeschichte kaum adäquat abgebildet werden können, sondern höchstens in der gebotenen Vergrößerung und Abstraktionsstufe. Der vorliegende Band bietet eine gute Zusammenschau des regionalgeschichtlichen Ansatzes. Ich verweise insbesondere auf die Einleitung der drei Herausgeber (Historical regions and regional history in the Nordic countries, S. 7-13) und die Beiträge von Peter Aronson (The nature of states and regions. Reflections on territory in Swedish historiography, S.14-40) und Harald Winge (Regions and regional history in Norway, S. 41-55).

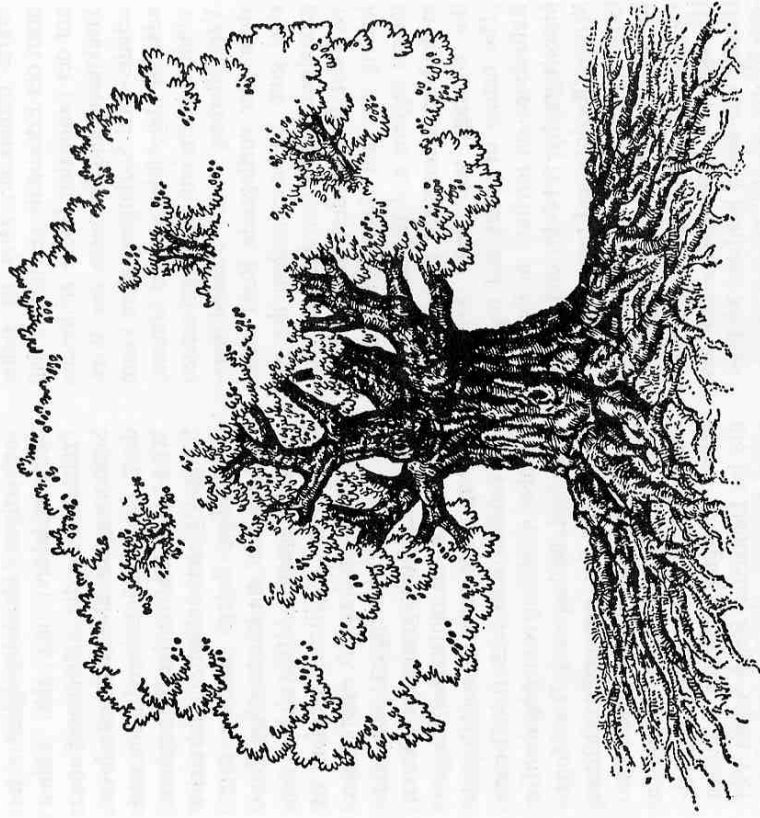
Es folgt eine Reihe von Regionalstudien, von denen hier – weil die Herzogtümer berührend – nur der Beitrag von Bjørn Poulsen: Middlemen of the regions. Danish peasant

shipping from the Middle-Ages to c. 1650 (S. 56-79) kurz besprochen werden soll. Daß Bauern zur See handelten, ist seit den Forschungen von Kellenbenz nichts ganz neues. B. Poulsen macht aber deutlich, daß sie es in einem beträchtlichen Umfang, viel früher als unter Wirtschaft-, speziell Agrarhistorikern bekannt und durchaus nicht nur in „freien“ Regionen mit relativ geringer Ausbildung von feudaler Herrschaft taten. Dabei kann Poulsen als Regionen mit deutlicher bäuerlicher, seewärtiger Handelstätigkeit des Spätmittelalters und der frühen Frühneuzeit die Küstenregionen Südnorwegens und Südwestschwedens, die süddänischen Inseln und West- wie Ostküste des Herzogtums Schleswig ausmachen. Zahlreiche quantitative Belege machen deutlich, wie sehr die küstennahen Bauern auf eigenen Schiffen sich in den Handel von ländlicher Region zu den Städten und zurück einbrachten. Für den Rücktransport von verschiedenen nichtagrarischen Waren gibt es ebenfalls zahlreiche Belege – durchaus nicht nur aus Handelsquellen, sondern auch aus fiskalischen Angaben (Zahlung von Abgaben in Form von Tuchen etc.). Die Monetarisierung der genannten Gebiete war bereits früh weit fortgeschritten. Erst im 17. Jahrhundert nimmt in Dänemark und den von den dänischen Königen regierten Ländern die im Deutschen Reich schon viel früher einsetzende Privilegierung

und Bevorzugung der Städte eine Form an, die auf lange Sicht zur Zurückdrängung der Bauern als Vermittler zwischen den Regionen führt. Ein leistungswertiger Beitrag, der erneut dazu auffordert, die Handelsgeschichte von Stadt und Land auch in den Herzogtümern neu zu überdenken: Das Land war nicht nur passiver Abnehmer eines städtischen Warenangebots, sondern nahm aktiven Anteil am Handel.

Übrigens wird diese Sehweise explizit auch durch den Beitrag von Åke Sandström, Ploughing burghers and trading peasants. The meeting between the European urban economy and Sweden in the sixteenth and seventeenth centuries (S. 95-105) gestützt.

K.-J. Lorenzen-Schmidt



# HISTORISCHE STATISTIK

## Schiffsverkehr im Glückstädter Hafen im Winter 1870/71

mitgeteilt von *Klaus-J. Lorenzen-Schmidt*

Die Jahresberichte der Handelskammer zu Altona, die für die Kaiserzeit wenigstens seit 1899 in gedruckter Form vorliegen, geben recht detaillierte Hinweise auf den jährlichen Hafenverkehr der wichtigsten Hafenplätze im Bezirk der Handelskammer. So ist im Jahresbericht für 1899 u.a. nachzulesen, welche Angaben für die Jahre 1896 bis 1899 in den Häfen von Glückstadt, Itzehoe, Elmshorn und Uetersen zu ermitteln waren. Für Glückstadt findet sich folgende Tabelle:

Angekommene Schiffe im Hafen zu Glückstadt 1896-1899

Jahr	Beladung	Dampfer		Segelschiffe		Fisch-Logger	
		Zahl	cbm	Zahl	cbm	ewer	
1896	beladen	49	26.934	683	47.070	79	46
	leer	16	382	455	20.339	21	2
1897	beladen	56	31.403	660	54.866	66	50
	leer	8	671	387	13.735	20	0
1898	beladen	37	18.806	604	47.223	7	55
	leer	10	349	371	14.314	23	2
1899	beladen	46	27.041	895	97.427	61	45
	leer	10	403	331	13.074	15	0

Abgegangene Schiffe im Hafen zu Glückstadt 1896-1899

Jahr	Beladung	Dampfer		Segelschiffe		Fisch-Logger	
		Zahl	cbm	Zahl	cbm	ewer	
1896	beladen	46	5.989	539	23.434	0	0
	leer	19	21.326	599	44.952	94	46
1897	beladen	36	4.038	479	18.065	0	0
	leer	28	28.036	541	49.666	85	50
1898	beladen	26	3.668	507	21.180	0	0
	leer	20	13.392	460	38.675	24	57
1899	beladen	23	2.511	489	18.8701	0	0
	leer	33	25.668	747	94.609	79	45

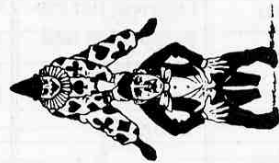
So nützlich solche Zahlenangaben auf lokaler Ebene sind, so wenig befriedigen sie doch Fragen nach jahreszeitlichen Schwankungen, nach der Art der in den Hafenverkehr eingehenden Güter, der Herkunft und dem Ziel der Schiffe. Aufgrund der Vergleichszahlen anderer Häfen lassen sich allerdings beträchtliche Größenordnungsunterschiede des Schiffsverkehrs erkennen. So weist etwa der Hafen von Elmshorn 1896 2.291 (mit einem Raumgehalt von 178.972 Kubikmeter), 1897 2.333 (185.683), 1898 2.389 (216.062) und 1899 1.961 (179.642) beladene eingehende Schiffe auf. Andere Angaben müssen über die Buchführung der Hafenmeistereien ermittelt werden, wenn sie denn überhaupt erhalten geblieben sind. Die Überlieferung zum Verkehr im Elmshorner Hafen vor 1919 ist wohl

vollständig zerstört, da die Stadt schwere Kriegsverluste hinnehmen mußte und auch die Hochfluten bis zum Bau des Krückausperwerkes (insbesondere die Februarfut 1962) erhebliches Aktenmaterial vernichtet haben. In Glückstadt sind diesbezügliche Unterlagen auch nicht erhalten geblieben. Mir ist jedoch ein kleiner Auszug aus den Hafeneinsteraufzeichnungen Glückstadts an ganz unvermuteter Stelle gefallen, nämlich in einer Akte des Bestandes Eisenbahndirektion-Liegenschaften im Staatsarchiv Hamburg, in der es um Bau und Veränderung der Glückstädter Hafenbahn geht. Der Anschluß Glückstadts an die 1844 eröffnete Ostseebahn zwischen Elmshorn und Kiel 1845 in Elmshorn war dem Wunsch geschuldet, die Probleme des im Winter häufig vereisenden Altonaer Ha-

fens durch Löschung der für Altona bestimmten Schiffsloadungen im eisfreien Glückstädter Hafen zu umgehen. Glückstadt erhielt seinen Eisenbahnananschluß nicht wegen seiner – nicht vorhandenen – Wirtschaftskraft, sondern vor allem, um Schiffsgüter für Altona (und Kiel) über die Bahn weiterzubringen, wenn Hamburg und Altona dichtgepfundene Häfen hatten. Deshalb bekam Glückstadt auch sehr schnell (1846) eine Pferdehafenbahn, für die rasch eine Art Kaihafen durch Vorsetzungen geschaffen werden mußte. Bis dahin hatte der Glückstädter Hafen – wie alle alten Flußhäfen in Holstein! – nur Böschungen, so daß sich das Löschen und Laden nicht einfach gestaltete. In Glückstadt könnte sich so *der erste Kaihafen für seegängige Schiffe in Westholstein* entwickelt haben, der von Anfang an mit Eisenbahnananschluß versehen war. Die nachstehende Tabelle, die aus der genannten Akte entnommen ist, zeigt den Umfang des Winterverkehrs im Glückstädter Hafen, die Herkunft der Schiffe, ihre Größe und Ladung. Die großen Transatlantikschniffe konnten den Hafen nicht anlaufen, sondern mußten auf Reede in der Elbe geleichtert werden. Daß im Winter nur noch Dampfschniffe verkehrten, zeigt einen technischen

Vielleicht mit Ausnahme Rendsburgs, das schon früh eine Schiffbrücke, also eine hölzerne Anladungs-konstruktion, aufwies.

Vorteil der neuen Schiffsgeneration gegenüber den Segelschniffen deutlich.



Winterverkehr 23.12.1870-3.3.1871 im Glückstädter Hafen (alle Schiffe bis auf eines waren Dampfschniffe)

Datum	Schiffsname	Tragfähigkeit in Tonnen	Herkunft	Ladung	Gewicht der ein- gelassenen und gebrochenen Ladung in Pfund	Gewicht der ein- gelassenen und ausgeführten Ladung in Pfund
23.12.1870	Lena	650	England	Stückgut	1.238.800	844.900
23.12.1870	Brazilian	1232	Hamburg	Steinkohlen	0	492.800
24.12.1870	Westen*	160	Elbe	Steinkohlen	0	311.100
24.12.1870	Cuxhafen	208	Cuxhafen	Stückgut	4.300	1.300
27.12.1870	St. Olaf	472	Christiania	Stückgut	791.700	290.300
28.12.1870	Berlin	574	London	Stückgut	701.700	349.300
30.12.1870	Lord Cardigan	470	Grimbsby	Stückgut	443.800	918.900
30.12.1870	Fairy	650	Hull	Stückgut	525.900	299.000
02.01.1871	Wakefield	636	Grimbsby	Stückgut	363.600	650.700
02.01.1871	Gipsy Queen	574	Hartlepool	Stückgut	701.400	262.300
02.01.1871	Tiger	702	Hull	Stückgut	800	0
03.01.1871	Silesia	2640	New York	Stückgut	928.000	1.300
12.01.1871	Dragon	508	London	Stückgut	445.700	514.000
13.01.1871	Leopard	338	London	Stückgut	437.900	377.900
16.01.1871	Hawthorne	766	England	Steinkohlen	1.680.000	0
16.01.1871	Thetis	662	England	Steinkohlen	1.500.000	0
17.01.1871	Mermald	770	London	Stückgut	784.400	655.800
17.01.1871	Thuringia	2640	New York	Stückgut	1.614.100	955.200
19.01.1871	Grimbsby	528	Grimbsby	Stückgut	628.800	758.500



## Das Netzwerk für Nordische Wohlfahrtsstaatsgeschichte

von Klaus Petersen

Während der letzten drei Jahrzehnte hat das Forschungsinteresse an der geschichtlichen Entwicklung des Wohlfahrtsstaates deutlich zugenommen. Zuerst waren es vor allem Sozialwissenschaftler, die die historischen Entwicklungen der Wohlfahrtsstaaten untersuchten und Erklärungsmodelle aufstellten. Doch in jüngerer Zeit haben auch Historiker immer mehr zu diesem Forschungsbereich beigetragen. Eines der zentralen Themen in der Erforschung der Entwicklung des Wohlfahrtsstaates ist das „Nordische Modell“, das auch außerhalb Skandinaviens große Beachtung findet. Dabei geht man von der Grundlage aus, dass die Sozialpolitik in den skandinavischen Staaten eine besondere Form angenommen hat. Schlagworte für die Charakterisierung dieses Modells sind Universalismus, Steuerfinanzierung, stark organisierte Arbeitsmärkte, eine aktive Arbeitsmarktpolitik, hohe und auf Einzelnen zugeschnittene Leistungen, ein großer Anteil sozialer

Dienstleistungen (im Gegensatz zu reiner Bargeldauszahlung), starke Betonung der Vorbeugung, der Gleichheit usw. Natürlich lässt sich über jeden dieser Begriffe lange und ausführlich diskutieren. In diesem Zusammenhang ist es jedoch wichtig festzustellen, dass die vermeintliche Einheitlichkeit der skandinavischen Wohlfahrtsstaatsysteme um so weniger einheitlich wird, je intensiver man sich mit diesen einzelnen Elementen auseinandersetzt. Oder anders ausgedrückt: Das Nordische Modell kristallisiert sich deutlicher heraus, wenn man Skandinavien mit anderen Staaten vergleicht, als wenn man interne Vergleiche anstellt. Der Begriff des Nordischen Modells wurde schnell zu einem zentralen Begriff in der oftmals komparativen sozialwissenschaftlichen Diskussion. Dagegen hielt sich die historische Forschung, die sich Schritt für Schritt auf dieses Terrain vorwagte, oftmals in nationalen Perspektiven begrenzt. Das galt sowohl für den Blickwinkel der Forschung (Histori-

19.01.1871	Harlequin	Hull	Stückgut	520.700	416.000
20.01.1871	Bohvar	England	Steinkohlen	1.640.000	0
21.01.1871	Eiba	London	Stückgut	811.800	877.800
27.01.1871	Gitana	Hartlepool	Stückgut	914.900	834.800
27.01.1871	Streina	London	Stückgut	1.111.400	1.064.300
28.01.1871	Maass	London	Stückgut	613.800	780.000
29.01.1871	Jubilee	London	Salpeter	1.988.900	0
02.02.1871	Cimbria	New York	Stückgut	1.793.000	1.054.100
02.02.1871	Tyne	England	Steinkohlen	1.638.000	0
08.02.1871	Argo	Hull	Stückgut	770.300	701.200
09.02.1871	Hawthorne	England	Steinkohlen	1.686.000	0
10.02.1871	Albert	Grimsby	Stückgut	507.300	395.300
17.02.1871	Columbine	Hull	Stückgut	898.400	86.700
17.02.1871	Tasso	Hull	Stückgut	580.300	184.900
19.02.1871	Libra	England	Stückgut	600	
19.02.1871	Arragon	England	Stückgut	700	
20.02.1871	Storck	London	Stückgut	629.800	810.300
20.02.1871	Commandours	Hull	Stückgut	931.700	0
20.02.1871	Fairy	England	Stückgut		
21.02.1871	Sontor	Brasilien			
23.02.1871	Wakefield	Grimsby	Stückgut	398.500	26.000
03.03.1871	R.L. Aston	England	Steinkohlen	1.400.000	0

\* Leichter

ker sind selten komparativ eingestellt) als auch für die Organisation; so war die Ausbeute auf diesem Forschungsfeld unter den nordischen Geschichtswissenschaftlern recht mager.

Vor diesem Hintergrund setzten sich im Herbst 1996 einige Historiker aus ganz Skandinavien zusammen und diskutierten über die Möglichkeiten einer besseren Zusammenarbeit. Zu dieser Gruppe gehörte mit Professorin Anne-Lise Seip aus Oslo eine der ersten, die sich auf dieses Feld vorgewagt hatte. Aber auch eine Anzahl erfahrener Historiker mit sozial- und arbeiterhistorischen Forschungsschwerpunkten und junge, noch in der Ausbildung befindliche Forscher nahmen teil. Es stellte sich sehr schnell heraus, dass es eine Fülle von Möglichkeiten gab, um die nationalen Forschungstraditionen wechselseitig zu bereichern und den Grundstein für eine längerfristige internationale Zusammenarbeit zu legen.

Der erste Schritt war es, einen angemessenen Rahmen für diese Zusammenarbeit zu schaffen. Anfang 1997 richtete man daher ein Forschungsnetzwerk ein, dessen Hauptaufgabe die Herausgabe eines Rundbriefs war. Dieser sollte über neue Veröffentlichungen und Projekte in diesem Bereich informieren. Das Netzwerk war von Beginn an auf Offenheit hin konzipiert, um sowohl aktive Forscher als auch andere Interessierte anzusprechen. Der Rund-

brief – *Nyhedsbrev for Nordisk Velfærdsstatshistorie* – wurde bewusst pragmatisch gestaltet, so dass der abgelieferte Stoff den Inhalt bestimme. Bald erhielt er jedoch eine einheitlichere Form mit verschiedenen Rubriken wie Rezensionen, Literaturhinweisen, Projektvorstellungen, Einladungen zu Seminaren, eine Teilnehmerliste und manchmal auch Aufsätzen, etwa in Form von Forschungsübersichten.

Das Netzwerk arbeitet als informelle, aber effektive Informationsaustauschbörse zwischen Forschern in Skandinavien und darüber hinaus. Neben Historikern nehmen auch viele geschichtlich orientierte Sozialwissenschaftler teil. Der Rundbrief, dessen erste Ausgabe von der Universität Kopenhagen finanziert worden war, wird seit 1999 über ein Forschungsprojekt an der Universität Stockholm („Välfärdsstat i en brytningstid“ – Der Wohlfahrtsstaat in Zeiten des Umbruchs) getragen. Dort befindet sich auch die Zentralredaktion, wobei je ein Redakteur aus den einzelnen skandinavischen Staaten zum Redaktionsausschuss gehört. Für Dänemark ist dies der Verfasser dieser Zeilen. Der Rundbrief wird nun auf elektronischem Weg in einem Umfang von 20 bis 30 A4-Seiten drei bis vier Male im Jahr an die inzwischen fast 300 Mitglieder des Netzwerks gesendet.

Neben dieser Informationsarbeit arbeitet das Netzwerk für Nordische Wohlfahrtsstaatsgeschichte auch an

eigenen Forschungsprojekten und Seminaren. So hatte das Netzwerk eine der drei Hauptsitzungen der 24. Nordischen Historikerkonferenz in Århus (s. Bericht im *Rundbrief* 82) im August 2001 mitgestaltet. Die Beiträge hierzu sind in Buchform erhältlich: *Frihed, Lighed og Tryghed. Nordisk velfærdspolitik i det 20. århundrede*. Rapport til 24. Nordiske Historikermøde nr. 2, hg. von Hilda Rømer Christensen, Urban Lundberg u. Klaus Petersen, Århus 2001.

Ein aktuelles Projekt, an dem unter anderem Mitglieder des Leitungsgremiums des Netzwerks beteiligt sind, steht unter dem Titel: „The Nordic Model of Welfare – a Historical Reappraisal“. Dieses Projekt soll in diesem Jahr mit der Herausgabe eines Sammelbandes über komparative Einzelstudien zu diesem Thema abgeschlossen werden. Als weiteres vor kurzem abgeschlossenes Projekt in diesem Zusammenhang sei die Schwerpunkttausgabe des *Scandinavian Journal of History* 26, 3, 2001, erwähnt, die fünf Gesellschaftsabriss der nationalen Wohlfahrtsstaatsgeschichten enthält.

Es sei noch einmal betont, dass das Netzwerk grundsätzlich allen Interessierten offen steht. Die neuere Generation der skandinavischen Wohlfahrtsstaaten steht zwar im Mittelpunkt des Interesses, doch geht die Thematik in Netzwerk und Rundbrief auch darüber hinaus, etwa in

sozialgeschichtliche Themen vor dem 20. Jahrhundert. Wer mehr Informationen über das Netzwerk und dessen Rundbrief einholen möchte, dem sei die Homepage unter folgender Adresse empfohlen: <http://hem.passagen.se/joed5148/>  
Unter dieser Adresse kann man sich für das Netzwerk anmelden und ältere Rundbriefe herunterladen. Außerdem steht der Verfasser dieser Zeilen gerne für weitere Auskünfte zur Verfügung:

Klaus Petersen  
Institut for historie, kultur og samfundsbeskrivelse  
Syddansk Universitet  
Campusvej 55  
DK-5230 Odense M  
Telefon: 0045 6550 2138  
E-mail: klaus.petersen@hist.sdu.dk

# FORSCHUNGSPROJEKTE

## Soldaten im Dorf. Ländliche Gesellschaft und Kriege in den Herzogtümern Schleswig und Holstein 1625-1720

Eine Fallstudie anhand der Ämter Reinbek und Trittau

von Jörg Rathjen

Wer sich mit der Geschichte des 17. Jahrhunderts befaßt und entsprechende Übersichtsliteratur heranzieht, wird unweigerlich mit dem Begriffspaar „Krieg und Krise“ konfrontiert. Es gibt wohl kaum ein Handbuch, das nicht zur Charakterisierung dieses Säkulum eines der beiden Wörter im Titel führt oder doch wenigstens als Kapitelüberschrift beinhaltet. In der Tat stellt das 17. Jahrhundert, oder weiter gefaßt: der Zeitraum zwischen 1580 und 1720, eine mit krisenhaften Verwerfungen und Spannungen durchzogene Periode ökonomischer, sozialer und politischer Umbrüche dar, die sich in zahlreichen inneren wie zwischenstaatlichen militärischen Konflikten entluden. War der Zeitraum von 1500 bis 1800 generell eine Phase der „frühneuzeitli-

chen Kriegsverdichtung“, so ragt unter dem Aspekt der Kriegshäufigkeit das 17. Jahrhundert besonders hervor.

Dies bekamen auch die Menschen in den Herzogtümern Schleswig und Holstein zu spüren. Während sich die Herzogtümer im 16. und 18. Jahrhundert vorwiegend im Windschatten der konfliktreichen europäischen Mächtepolitik befanden, und den meisten Menschen in den Herzogtümern ein weitgehend friedliches Leben vergönnt war, blieb dagegen im martialischen 17. Jahrhundert, genauer: in den Jahren von 1625 bis 1720, keine Generation von leidvollen Erfahrungen mit militärischen Konflikten und ihren

<sup>1</sup> Johannes Burkhardt, Die Friedlosigkeit der frühen Neuzeit. Grundlegung einer Theorie der Bellizität Europas, in: Zeitschrift für historische Forschung 24 (1997), S. 509-574.

negativen Begleiterscheinungen versichert. Am Anfang stand die als „Kaiserlicher Krieg“ bekannte Beteiligung des dänischen Königs Christian IV. im Dreißigjährigen Krieg 1625-1629; es folgten die dänisch-schwedischen Kriege 1643-1645, 1657/58, 1658-1660; den Abschluß bildeten die beiden Feldzüge 1700 und 1713/14 im Rahmen des Großen Nordischen Krieges. Dazu kamen noch die Auseinandersetzungen zwischen den beiden Landesherren, dem König von Dänemark und dem Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorf, die das politische Leben in den Herzogtümern ab Mitte des 17. Jahrhunderts bestimmten und die mehrmals (1675-1679, 1684-1689, 1713-1720) in der Besetzung der gottorfischen Gebiete durch dänische Truppen gipfelten.

Betrachtet man die entsprechende Forschungslage für die Herzogtümer, ist generell zu konstatieren, daß bislang die Erforschung der frühneuzeitlichen Geschichte Schleswigs Holsteins ein eher randständiges Dasein fristet. So ist auch die geringe Beachtung, die das 17. Jahrhundert in der landesgeschichtlichen Historiographie erfahren hat, nicht weiter verwunderlich. Dementsprechend stellt sich die Literaturlage zum hier interessierenden Themenkomplex des Krieges und seiner Folgen alles andere als befriedigend dar. Speziell zum Thema des Krieges und seiner Auswirkungen für die ländliche Gesellschaft in Schleswig und Holstein

ist 1914 die Dissertation von Fr. Schwennicke erschienen, in der er die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges auf die ländliche Wirtschaft der Elbmarschen untersucht.<sup>2</sup> Dieser Studie an die Seite zu stellen wäre noch die Arbeit von A. Lassen über die sozialen und demographischen Folgeerscheinungen des Krieges 1658-1660 in den nördlichen Gegenden des Herzogtums Schleswig und Südjütland.<sup>3</sup> Mit diesen beiden Studien ist der Kreis monographischer Werke zu dem Thema allerdings auch schon umrissen. Der Forschungsstand zum kriegs- und krisenreichen 17. Jahrhundert in den Herzogtümern, bei dem vor allem für die Zeit des spätem 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts erhebliche Lücken existieren, ist damit alles andere als befriedigend. Die Studie<sup>4</sup> hat es sich vor diesem Hintergrund daher zur Aufgabe gemacht, anhand eines regional begrenzten Fallbeispiels den Kriegen und Konflikten der Jahre 1625 bis 1720 und ihren wirtschaftlichen und demographischen Konsequenzen auf lokaler Ebene

<sup>2</sup> Friedrich Schwennicke, Die holsteinischen Elbmarschen vor und nach dem 30jährigen Krieg (=QuFGSH 1), Neumünster 1914.

<sup>3</sup> Aksel Lassen, Skæbnetret 1659. Hungersnød og pest over Sydvestdanmark (=Skriftter udgivet af Jysk Selskab for historie, sprog og litteratur 5), Aarhus 1958.

<sup>4</sup> Der Beitrag basiert auf meiner im Sommer 2001 an der Uni Kiel abgeschlossenen Dissertation, die denselben Titel trägt.



nachzuspüren, um letztlich zu einer Einschätzung ihres jeweiligen Stellenwertes zu gelangen.

Das Interesse richtet sich dabei auf folgende Hauptaspekte:

- Rekonstruktion der militärischen Geschehnisse und die Frage nach den jeweiligen Belastungen, die auf die Bevölkerung zukamen, und die dadurch verursachten Kosten und Schäden
- die demographischen und ökonomischen Folgen und ihre Bewältigung
- die wechselseitigen Beziehungsmuster von Obrigkeit, Untertanen und Militär

Als Untersuchungseinheiten boten sich die beiden an der südlichen Grenze liegenden und zum Gottorfer Herzogtum gehörenden Ämter Reinbek und Trittau an, da sich hier eine vergleichsweise günstige Quellen- und Literaturlage ergab.

Die beiden Ämter können zu den im besonderen Maße betroffenen Gebieten der Herzogtümer gezählt werden. Sie waren zwar kein Kampfschauplatz zwischen den verschiedenen Armeen und dienten auch nicht, wie zum Beispiel die reichen Marschlandschaften, als bevorzugtes Versorgungsgebiet eines Großteils der Heere. Ihre exponierte, verkehrsgünstige Lage an der holsteinischen Grenze brachte es jedoch zwangsläufig mit sich, daß alle Armeen die Grenzämter durchqueren mußten und dort auch Truppen zur Grenzsicherung zurückließen.

Die Bewohner der Ämter erlebten die militärischen Ereignisse des Jahrhunderts in verschiedenen Formen: In den Jahren 1627, 1643, 1657, 1700 und 1713 mußten die Amtsuntertanen im Zuge kriegerischer Verwicklungen Dänemarks den Einmarsch fremder, teils feindlicher, Heere über sich ergehen lassen, an die sich meist eine mehrere Jahre dauernde Einquartierungsphase anschloß. Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts und die ersten zwei Dekaden des 18. Jahrhunderts standen dagegen auch für die Bewohner Reinbeks und Trittaus im Zeichen der Rivalitäten zwischen ihrem Gottorfer Landesherren und dem dänischen König. In den Jahren 1675-1689 sowie 1713-1720 wurde der Konflikt schließlich mit der Einquartierung dänischer Truppen in die gottorfischen Gebiete und dem Ausschreiben hoher Steuer- und Abgabenleistungen auf dem Rücken der Bevölkerung ausgetragen. Und selbst in weitgehend friedlichen Zeiten, in denen Gottorf weder direkt noch indirekt in Konflikte involviert war, wurden die Menschen in den Ämtern aufgrund der Grenzlage mit teilweise erheblichen Einquartierungen und Durchmärschen fremder wie gottorfischer Truppen konfrontiert. Das Militär wurde im ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhundert gleichsam zum nahezu ständigen „Gast“ in den Bauernhäusern.

Mit der Ankunft von Truppen in den Ämtern und dessen Dörfern kam auf die Lokalverwaltung und Untertanen eine ganze Reihe von Aufgaben und Belastungen zu. Die lokalen Amtsträger besaßen dabei eine bedeutende und schwierige Funktion. Sie waren der erste Ansprechpartner für Offiziere und Soldaten vor Ort, da ihnen die Aufgabe oblag, im Zusammenspiel mit den Militärs die Einquartierungs- und Unterhaltsmodalitäten festzulegen und für deren Umsetzung zu sorgen. Dabei galt es für die Beamten, unter Berücksichtigung der militärischen Ansprüche die Belastungen für das Amt und dessen Bewohner in Grenzen zu halten. Mit einer Reihe von Maßnahmen (z.B. Verhandlungen, Klagen, Bestechungen etc.) waren die Amtsschreiber daher um eine Politik der Schadensbegrenzung bemüht. Der Erfolg solcher Bestrebungen hing aber in erster Linie von der Bereitschaft der Militärs ab, da der Handlungsspielraum der Beamten aufgrund fehlender Sanktionsmittel gegenüber den Soldaten gering war. Bei Unordnungen und Mißständen in den Quartiergebieten reagierten die Militärs vornehmlich mit Verordnungen und Befehlen disziplinarischen Inhalts. Der Erfolg hielt sich freilich häufig in Grenzen, da es an der Umsetzung der Anordnungen vor Ort haperte, wofür unter anderem mangelnde Disziplin der Soldaten, aber auch die Tatsache, daß mitunter Offiziere mit ihren Soldaten

bei den Exzessen gemeinsame Sache machten, als Gründe angeführt wurden.

Die Landbevölkerung wiederum erlebte die kriegerischen Ereignisse als Einbruch in ihren Alltag, der mit einer Vielzahl von Belastungen und Mühen verbunden war. Im Rahmen des Unterhaltssystems der frühneuzeitlichen Heere trugen die Untertanen die Bürde der Unterbringung der Soldaten und ihrer Verpflegung. Die Bereitstellung von Quartier sowie die Leistung des in den Verpflegungsordinanzen festgeschriebenen Quantum an Lebensmitteln und Futter bedeuteten für die Bauern und ihre Familien, sich räumlich einzuschränken und vor allem einen mehr oder weniger großen Teil ihrer landwirtschaftlichen, mitunter knappen Ressourcen an die Soldaten abzuliefern oder – nicht selten aber auch noch zusätzlich – eine gewisse Geldsumme für den Unterhalt der Truppen zu zahlen. Zu diesen Leistungen hatten die Untertanen noch Fuhr-, Wach- und Schanzdienste zu verrichten, die die bäuerliche Wirtschaft stark belasten konnten, da ihr aufgrund der Abwesenheit von Knechten, Pferden und Wagen Arbeitskraft und Produktionsmittel entzogen wurde und den Bauern darüber hinaus Verdienstmöglichkeiten entgingen.

Das Verhältnis zwischen Bevölkerung und Soldaten war nach Aussage der Quellen häufig konfliktgeladen. In den Quartieren stießen

unterschiedliche Lebenswelten aufeinander, die in Verbindung mit anderen Faktoren, wie etwa Sprachbarrieren, zu Spannungen führten. Die Untertanen klagten vor allem über die verschiedenen Übergriffe der Soldaten. Hauptsächlich ging es dabei um das Abpressen von Lebensmitteln und Geld sowie Raub von Getreide und Vieh, häufig verbunden mit Gewalttätigkeiten. Die Gründe für die Ausschreitungen der Soldaten lagen teils in deren materiellen Not begründet, die aus einem unzureichenden Versorgungswesen der Heere, gelegentlich aber auch aus der Weigerung der Untertanen, die Soldaten zu verpflegen, resultierte. Die gewaltsamen Verhaltensweisen der Soldaten konnten aber auch zur Demonstration ihrer Macht gegenüber der Landbevölkerung dienen. Exzessive Gewalttaten der Soldaten, wie Totschlag oder Vergewaltigungen, haben allerdings kaum Niederschlag in den Quellen gefunden und dürften eher als Ausnahme gelten. Die Reaktionen und Abwehrstrategien der Untertanen auf das Militär und dessen Verhalten nahmen je nach Situation verschiedene Formen an. Die eine Möglichkeit war, die Einquartierung der Soldaten und ihre Forderungen mehr oder weniger klaglos über sich ergehen zu lassen und sich auf irgendeine Weise durchzulavieren. Der Sicherung von Leben und Besitz in der kurzen chaotischen Phase beim Einfall eines größeren Heeresver-

bandes diente die Flucht. Bäuerliche Gegengewalt als Reaktion auf soldatische Ausschreitungen war nach Ausweis der Dokumente eher selten und als Mittel letztlich zweischneidig, da sie die Gefahr von militärischen Racheaktionen heraufbeschwor. Als weitaus häufigste überlieferte Maßnahme griffen die Bewohner zum Mittel der Klage bei der Obrigkeit, seltener beim Militär direkt. Es wäre jedoch zu einseitig, das Verhältnis zwischen Dorfbewohnern und Soldaten als ausschließlich von Gewalt geprägt zu sehen; neben Ausschreitungen gab es in den Ämtern durchaus friedliche Koexistenz; es konnten auch diverse Fälle von Kooperation (z.B. beim Holzdiebstahl) festgestellt werden.

Die militärischen Ereignisse blieben nicht ohne Auswirkung auf das Verhältnis zwischen den Untertanen und ihrer Obrigkeit. Angesichts der vielfältigen Belastungen, Mißständen und Unsicherheiten während der Konfliktphasen forderten die Untertanen den Schutz ihrer Obrigkeit ein und reagierten mitunter auf die fehlenden oder unzureichenden obrigkeitlichen Maßnahmen, die Menschen vor den Ausschreitungen der Soldaten zu bewahren, mit Abgabeverweigerung.

Die Begleiterscheinungen der Kriege bildeten nicht zuletzt auch eine Herausforderung an die ländliche dörfliche Gemeinschaft, die bei aller anzutreffenden Solidarität der Be-

völkerung gleichwohl durch die Strategie des gegenseitigen Abwärens von Lasten oder etwa die Instrumentalisierung des Militärs in innerdörflichen Streitigkeiten, oftmals einer starken Belastungsprobe ausgesetzt war.

Hinsichtlich der demographischen Entwicklung der Ämter im Untersuchungszeitraum hinterließen die Kriege und Konflikte zumeist nur geringe Spuren. Bevölkerungsverluste in den jeweiligen Phasen militärischer Konflikte hielten sich in Grenzen und wurden vorwiegend durch eingeschleppte Epidemien verursacht. Die Lücken im Bevölkerungsgefüge konnten meist verhältnismäßig rasch geschlossen werden. Eine Ausnahme bilden freilich die Jahre 1675-1689, die von einer stark erhöhten Mortalität gekennzeichnet waren. Daß es aber offenkundig im 17. Jahrhundert, trotz gelegentlicher Einbrüche, keinen dauerhaften Bevölkerungsrückgang gab, verdeutlicht die Anzahl der bäuerlichen Haushalte in den Ämtern gegen Ende des Untersuchungszeitraumes, lag doch deren Zahl zu Beginn des 18. Jahrhunderts sogar leicht höher als hundert Jahre zuvor.

Über die materiellen Schäden, die die Landbevölkerung durch die Kriege und Einquartierungen erlitten hatte, informieren die zahlreichen Listen der Verwaltung erstellten Vieh- und Getreideverluste, geraubte Arbeitsgeräte

und persönliche Habe sowie die Zahlungen diverser Gelder. Konnten die Angaben aus den Ämtern mit Werten aus anderen Gegenden der Herzogtümer verglichen werden, zeigte sich zumeist eine relativ höhere Belastung der Ämter Reinbek und Trittau. In welchem Maße die Bauern in ihrer Wirtschaftsführung durch die Schäden betroffen waren, konnte in einigen Fällen anhand des Viehverlustes eingeschätzt werden: Ein entsprechender Vergleich mit dem Vorkriegsbesatz an Tieren in den Ämtern ließ deutlich werden, daß insgesamt gesehen die bäuerliche Wirtschaft kaum nachhaltig erschüttert wurde. Das Wegtreiben des Viehs in sichere Gebiete, wie etwa in die Hamburger Marschgebiete, oder der Rückkauf geraubter Tiere von den Soldaten sorgten offenbar dafür, daß sich in den Ställen eine genügende Anzahl an Pferden und Rinder fand, die eine ausreichende Bewirtschaftung der Anwesen zuließ.

Eine weitgehende Bestätigung dieser Einschätzung läßt sich den Amtsrechnungen entnehmen. Auf Basis ihres Zahlenmaterials ist der Versuch unternommen worden, die wirtschaftlichen Folgen der Kriege und Konflikte zu ermitteln. Die Eintragungen über die Abgabenleistungen der Untertanen in Jahren militärischer Ereignisse zeigte wenigstens für die Kriege der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts einen überwiegend nur kurzfristigen Einbruch bei den

Zahlungen; die Leistung der Abgaben setzte zumeist unmittelbar nach dem Krieg wieder ein, was auf eine schnelle Regeneration der Bauernwirtschaften von den erlittenen Schäden und Verlusten schließen läßt. Für die zweite Hälfte des Untersuchungzeitraumes zeichnet das Quellenmaterial hingegen ein weit negativeres Bild. Neben ungünstigen konjunkturellen Bedingungen waren dafür vor allem die starken steuerlichen Belastungen der Untertanen verantwortlich, da die Landesherren zwecks Finanzierung ihrer jeweiligen politischen und militärischen Ambitionen nach dem dänisch-schwedischen Krieg 1660 zu verstärkten Steuerausreibungen schritten. Zwar hatten sich die Untertanen auch zuvor gelegentlich, wie zum Beispiel beim Beginn von Kriegszügen, mit hohen Kontributionen konfrontiert gesehen, nun allerdings wurde die sich steigernde finanzielle Abschöpfung der Bauernwirtschaften durch den Staat zur Regel. Ihren Höhepunkt fand die Belastung der Landwirtschaft dann während der dänisch-gottorfschen Auseinandersetzungen in den Jahren 1675 bis 1689; steigende Restanthesummen und ein hoher Anteil an wüsten und verarmten Bauernstellen waren die Folge. Auch in den folgenden Jahren des endenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts blieb die ökonomische Lage der Bauern angespannt. In diese Phase schließlich brachen die militärischen Aus-

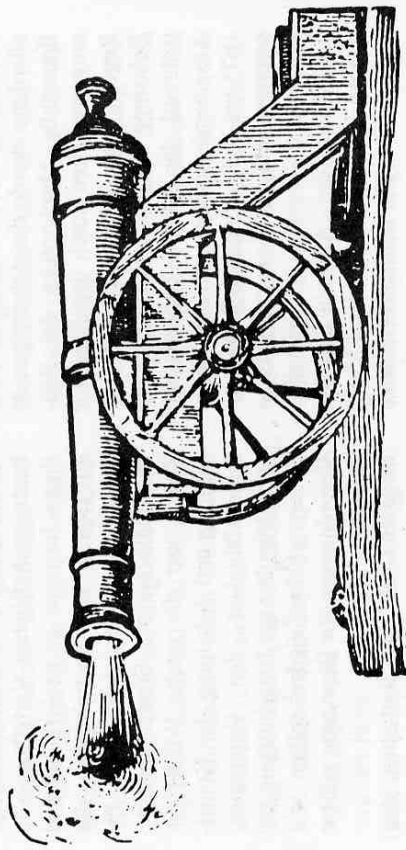
einandersetzungen des Großen Nordischen Krieges und die anschließende mehrjährige dänische Besetzung und Verwaltung, die mit hohen Abgaben und Kontributionen verbunden war.

Auf Seiten der Untertanen suchte man die finanziellen Lasten und wirtschaftlichen Folgen auf vielfältige Weise aufzufangen, wie zum Beispiel durch den Verkauf von Vieh, Getreide, Holz und persönlichen Besitzgegenständen oder der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen wüstliegender Anwesen. Einen wesentlichen Beitrag zur bäuerlichen Regeneration leistete die Obrigkeit mit ihren Geld- und Naturalkrediten sowie Abgaben- und Steuererleichterungen. Im Gefolge der militärischen Auseinandersetzungen kam es auch im Herzogtum Gottorf zu verstärkten Versuchen der Landesherrschaft, die landwirtschaftlichen Verhältnisse in ihrem Interesse zu beeinflussen und zu regeln. Die Bestrebungen der Obrigkeit wurden dabei vom Finanzbedürfnis des Staates diktiert; Zweck war die rasche Wiederherstellung und Erhaltung der Kontributionen der Untertanen, wozu Mandate zur Entschuldung der Bauern ebenso dienen sollten wie Verordnungen zur Besetzung wüster Anwesen.

Insgesamt läßt sich festhalten, daß Folgen und Auswirkungen der Anwesenheit von Soldaten in den Amtsdörfern ein vielfältiges Bild er-

geben. Richtet sich die Aufmerksamkeit der landesgeschichtlichen Forschung bei der Frage nach den Folgen militärischer Konflikte für die Landbevölkerung beinahe ausschließlich auf die Ereignisse des Dreißigjährigen Krieges und den dänisch-schwedischen Konflikt 1657-1660 und nur selten auf den Großen Nordischen Krieg, so zeigt sich im Fall unseres Untersuchungsgebietes die Bedeutung der Geschehnisse im Gefolge der dänisch-gottorfschen Auseinandersetzungen in den 1670/80ern und in den Jahren 1713-1720. Demnach waren es nicht so sehr die eigentlichen Kriegereignisse, welche die Bauernwirtschaften erschlüteten. Bei allen entstandenen Schäden konnten sich die Untertanen

offenbar meist recht schnell von den Folgen erholen. Vielmehr stellten die Jahre zwischen 1675 und 1689 sowie von 1713 bis 1720 als ein Zeitraum intensiver finanzieller Abschöpfung die größten Herausforderungen an die Untertanen. Der Höhepunkt in dieser Hinsicht ist die erste Phase der dänisch-gottorfschen Rivalität (1675-1689): Im Zusammenspiel von Mortalitätskrisen, Mißernten und Einquartierungen dänischer Truppen, sowie hohen Ausschreibungen an Steuern und anderen von den Untertanen zu erbringenden Leistungen bilden diese Jahre für die Ämter gleichsam die Krise im Krisenjahrhundert.





# BIBLIOGRAPHIE

## Neuerscheinungen zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte im Jahr 2001

erstellt von *Catharina Spethmann* und *Klaus-J. Lorenzen-Schmidt*

### AI Allgemeines AI 4 Quellen

Jürgen Burmeister, Kirchenrechnungen als historische und genealogische Quellen, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 7-9

Jörgen Heinritz, Heiligenhafener Privilegien, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 37-41

Jens Meyne, Meine Jugend in Schmilau 1927-1945, in: LbgH NF 158 (2001), S. 46-64

Albert Panten, Der Verfasser der „Anonymen Chronik“ von Nordstrand, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S.159-160

Eckart Reblin, Von Chronisten und ihren Stadtbeschreibungen Schlesiens durch die Jahrhunderte – eine Auswahl, in: BSSt 46 (2001), S. 11-28

Gerret Liebing Schlaber, Physikatserichte als sozialgeschichtliche Quellen. Schleswigsche Landarme und ihre Versorgung Mitte des 19. Jahrhunderts als Beispiel, in: Rundbrief 81 (2001), S. 35-43

Thomas Steensen, Zur Quellenüberlieferung der Friesen, insbesondere der friesischen Volksgruppe, in Schleswig-Holstein, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 113-120

Heinrich Suhr, Preise und Löhne vor etwa 100 Jahren, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 219-225

Tagebuch der Hofbesitzerin Christine Alwine Kühl-Ohling (1900-1991), Wilhelminenkoog, aus den Jahren 1943-1958, [hg. von S. Volquardsen], in: Der Wilhelminenkoog 1821-2001, 2. Teil: Dokumente zur Kooggeschichte, zusammengestellt v. A.A. Panten und S. Volquardsen, St. Peter-Ording 2001, S. 100-156

Jürgen Wolfsberg, „Aus alten Schulchroniken“ – Vorbemerkungen und drei Quellen, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 171-177

### AI 5 Wirtschaftliche und soziale Entwicklung im Ganzen

Jørn Buch, Der Begriff „Sønderjylland“ früher und heute, in: GFH 3 (2001), S. 147-158

Hanne Christensen, To nationale kulturmiljøer fra 1864, in: Søm 4 (2001), S. 94-100

Volkert F. Faltings, Das Ende der alten Hadesverfassung auf Westerlandföhr und Amrum. Ursachen und Folgen einer königlichen Order von 1697, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 7-68

Kim Furdal, Skygger over sønderjysk lokalhistorie, in: Søm 2/3 (2001), S. 51-57  
1864 bis heute; Ausblick

Reimer Hansen, Dithmarschen 1500-1559. Zankapfel und Unruheherd in Nordmitteleuropa, in: Dithmarschen 2 (2001), S. 30-41

Lars N. Henningsen, En nytårsprædiken 1801: 1700 – årene i oplysnings spejl, in: Søm 1 (2001), S. 3-8  
Hadersleben

Manfred Jessen-Klingenberg/ Jörn-Peter Leppien, Die Schlacht bei Istedt. Zum Wandel des nationalen Geschichtsbewußtseins in Schleswig-Holstein seit dem Ausgang der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts, in: GFH 3 (2001), S. 159-188

Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Die mittelalterlichen Städte im Gebiet des heutigen Kreises Steinburg, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 5-23, S. 145-149

Gerret Liebing Schlaber, Die Grenze in den Köpfen. Beobachtungen, Erfahrungen und Gedanken eines Grenzgängers, in: GFH 3 (2001), S. 189-208

### Wi Wirtschaftsgeschichte Wi 5 Land-, Wald- und Fischereiwirtschaft

Günter Bauch, Die Entwicklung der Meiereien im Altkreis Rendsburg, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 189-204

Peter Danker-Carstensen, Die Fischerei auf und von der Elbe und ihren nördlichen Nebenflüssen, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 127-144, S. 155-159

Ernst Deutschländer, Stein- und Schrottfischerei in Eckernförde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 45-52

Gert S. Haurum, Graasten Andelslagteri – fra vugge til grav, in: Søm 9 (2001), S. 224-232

Renate Holz, Aus dem Leben des Tiermediziners Hans Peter Boye Jessen, in: ZEW 2001, S. 58-69

Niels Lorenzen, I dejlig erindring, in: Søm 1/2 (2001), S. 15-17  
Sturmflut vom 3. Januar 1976

Uwe Sönnichsen, Die schweren Sturmfluten des 20. Jahrhunderts in Nordfriesland. Die große Bedrohung der Insel Sylt, in: SH 3 (2001), S. 10-14

H.E. Sørensen, Bagsiden om forsiden, in: Søm 1/2 (2001), S. 32  
Sturmflut vom 3. Januar 1976

Doris Tillmann, Genossenschaftsmeiereien in Schleswig-Holstein (=Geschichte & Kultur 11), Neumünster 2001

#### Wi 6 Rohstoffgewinnung, Energiewirtschaft

Tanja Brodzinski, Strom aus Wasserkraft – das Wasserkraftwerk Furchau, in: SH 7/8 (2001), S. 58-59

Bettina Kalytta, Die Staustufe in Geesthacht, in: SH 7/8 (2001), S. 59

Carsten M. Walczok, Von den alten Mühlen zum AKW Krümmel, in: SH 7/8 (2001), S. 52-53

#### Wi 7 Gewerbliche Wirtschaft

William Boehart, Geesthacht, Krümmel und Alfred Nobel – eine „explorative“ Geschichte, in: SH 7/8 (2001), S. 60-61

Cäcilie Droncke, Die Familie Otte und ihre Bemühungen, Fayencen und Stoffe fabrikmäßig herzustellen, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 106-112

Gert S. Haurum, Graasten Andelslagteri – fra vugge til grav, in: Søm 9 (2001), S. 224-232

Anna Marwig, Michael Lemke – ein vergessener Meister, in: ZEW 2001, S. 93-94

Uhrmachermeister in Friedrichstadt, 19. Jahrhundert

Jan Moritz, Weltausstellungen im 19. Jahrhundert und ihre Bedeutung für die Region – am Beispiel der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, in: ZSHG 126 (2001), S. 65-94

Henrik Jensen Møller, Skærbæk uldspinderi, in: Søm 2/3 (2001), S. 46-50

#### Wi 8 Handel

„Beurkundete Geschichte und gegenwärtige Lage der Handlungsgesellschaft zu Glückstadt“ (1787), in: Vorträge der Dettlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 46-73, S. 153  
zuerst in: PB 1 (1787), S. 123-140

Nils Hansen und Nis R. Nissen, Dithmarscher Postkartenalbum: Geschäfte und Läden, in: Dithmarschen 3 (2001), S. 72-74

#### Wi 9 Verkehr

Malte Bischoff, Infrastrukturmotor oder Wirtschaftsbetrieb? Die Schleswiger Kreisbahn, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 45-76

Günther Bock, „Im Sande verlaufen“ – mittelalterliche Wege in Stormarn, in: Jb. Rahlstedt 2001, S. 6-8

Heinz Bohlmann, 100 Jahre Elbe-Lübeck-Kanal. Eine historische Wasserstraße ohne Zukunft?, in: SH 7/8 (2001), S. 62-63

Sönke Dwenger, Bus-Unternehmer August Reimers: ein Mann voller Tatkraft, in: Dithmarschen 3 (2001), S. 85-86  
Wesselburen – Buslimiten in Dithmarschen

Otto v. Fisenne, Wallenstein plante als Erster den Bau eines Nord-Ostsee-Kanals, in: SH 10 (2001), S. 11-12

Kirsten Franzen, Mit der „Witwe Eselbach“ fing es an. Der Pferde-, Straßenbahn- und Omnibusbetrieb in Schleswig, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 129-152

Peter Franzen, Dienst an der Allgemeinheit – Die Rendsburger Kreisbahn 1901 bis 1957. Eine kleine Rendsburger Eisenbahngeschichte Teil III, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 9-32

Werner Hinsch, Elbschiffahrt in Lauenburg, in: SH 7/8 (2001), S. 64-65

Inge Hurtienne, Der Burger Außenhafen und der „Kattenstieg“-Hafen am Nord-Ostsee-Kanal, in: Dithmarschen 4 (2001), S. 90-97

Dirk W. Kupfer, „Ein Stück Angler Romanik geht vorbei.“ Die Flensburger Kreisbahn, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrs-

betriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 77-98

Christian Lopau, 150 Jahre Lübeck-Büchener Eisenbahn, in: SH 7/8 (2001), S. 66

Knut Mahrt, Der Ochsenweg von Viborg zur Elbe unter besonderer Berücksichtigung von Rendsburg und Holstein, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 154-183

Dietmar Möller, Zollstationen und Ausbau der Handelswege in Rahlstedt (Teil 1), in: Jb. Rahlstedt 2001, S. 44-50

Michael Packheiser, Der Kreis Herzogtum Lauenburg – ein jahrhundertaltes Transitland, in: SH 7/8 (2001), S. 13-14

Karin Precht, Die Flensburger Kreisbahn und ihr Einfluß auf Handel, Landwirtschaft und Gewerbe, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. v. Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 99-116

Georg Quedens, Es war einmal eine Inselbahn, in: SH 9 (2001), S. 11-13  
Inselbahn auf Amrum

Matthias Scharl, Mit Voldampf in eine neue Zeit. Eisenbahnen als

Schrittmacher der Modernisierung, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 9-44

Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001) (=Schriften der Kulturstiftung des Kreises Schleswig-Flensburg 4), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001

Peer Schmidt-Walther, Auf schmaler Spur durch den Altkreis, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 179-182

Wolfgang Thiele, „In flotter Fahrt geht's dem Endziele Schleswig entgegen.“ Die Kreisschiffahrt, in: Schiene – Straße – Schiff. 100 Jahre Verkehrsbetriebe des Kreises Schleswig-Flensburg (1901-2001), hg. von Matthias Scharl, Schleswig 2001, S. 153-170

Sönning Volquardsen, Rund um die Schwabstedter Fähre (III). Aufzeichnungen des Fährmannes Peter Julius Hansen (1846-1937), in: Jb. Geest 49 (2001), S. 41-54

Jürgen Witter, Straßen und Wege in Meiendorf, in: Jb. Rahlstedt 2001, S. 57-63

#### Wi 9.4 Post- und Nachrichtenwesen

Bendix Graßhof, Geschichte der Posteinrichtung in Heiligenhafen Teil I, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 19-33

Wilhelm Sager, Die Post in Schleswig-Holstein nach 1945, in: SH 5 (2001), S. 13-16

#### Wi 10 Geld, Währung, Banken, Versicherungen

Sven Möller, Entwicklung des Kreditwesens im ehemaligen Herzogtum Schleswig unter besonderer Berücksichtigung des Agrarkredits vom ausgehenden Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert (1931), Hamburg 2001 (Diss.jur. Hamburg 2000)

#### Wi 11 Öffentliche Finanzen, Wirtschaftsgeschichte der Kirche und des Krieges

Dietmar Möller, Zollstationen und Ausbau der Handelswege in Rahlstedt (Teil 1), in: Jb. Rahlstedt 2001, S. 44-50

#### So Sozialgeschichte So 1 Bevölkerung

Kim Furdal, Befolkingsforhold i Sønderborg amt 1900-1940, in: SøM 11 (2001), S. 285-293

Björn Hansen, Erwerbstätigkeit und Alter in Schleswig-Holstein 1882-1939, in: Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=SWSG 33), hg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2001, S. 311-344

Johannes Jensen, Martin und Orla Lehmann. Vom gesamtstaatlichen Denken zum dänischen Nationalismus im 19. Jahrhundert, in: GFH 4 (2001), S. 227-252

Bärbel Pusback, Kontinuität im Alter. Alter und Alterswahrnehmung im 19. Jahrhundert am Beispiel Wilhelm Seeligs, in: Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=SWSG 33), hg. v. Martin Rheinheimer, Neumünster 2001, S. 247-302

Hans H. Worsøe, De sønderjyske folketællinger og 1801-projektet, in: SøM 5 (2001), S. 126-130



## So 2 Regionale Mobilität

Heide Beese, Der Tod eines Pioners in Brasilien in: Jb. Plön 31 (2001), S. 121-130  
19. Jahrhundert

Andreas Hansen, En sønderjyde i USA, in: SøM 10 (2001), S. 251-258

Ute Sachau, Westwärts nach Oregon. Die Familien Ferchen und Christians in der Neuen Welt, in: ZEW 2001, S. 138-151

Gerd Stolz, W.H.D. Koerner – Ein Dithmarscher wurde zum Maler des Wilden Westens, in: Dithmarschen 1 (2001), S. 2-5

Frank Trende, Alfred und Bruno Pünjer. Fotos von der Plantage, in: Dithmarschen 1 (2001), S. 5-11

Frank Trende, Ein Dithmarscher Bauernsohn in Mexiko. Ernst Johannßens Abenteuer, in: Dithmarschen 1 (2001), S. 11-17

Hartmut Weber, Zwangsarbeiter in Glückstadt 1939-1945, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 93-111, S. 145-149

## So 3 Alltag

Verner Bruhn, Ung mand med kartofler 1, in: SøM 10 (2001), S. 264-270  
Nachkriegsnot in Flensburg – Erster Weltkrieg

Verner Bruhn, Ung mand med kartofler 2, in: SøM 11 (2001), S. 279-284

Nils Hansen, Brauchformen und Brauchtumspflege in Dithmarschen, in: Dithmarschen 3 (2001), S. 62-71

Karen Margarethe Pedersen, Mojn, møin og moin, in: SøM 3 (2001), S. 46-50

Matthias Schartl, Ferdinand und Martha Grell – ein Schleswiger Leben in der Weltwirtschaftskrise, in: BSt 46 (2001), S. 107-119

Horst Schinzel, Ernährung vor 50 Jahren, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 177-179

Jochen Seelhoff, Als die Zigarette acht Reichsmark kostete. Ein Zeitzeuge erinnert sich an die Nachkriegsnot auf der Geest, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 55-68

Brigitta Seidel, Fischer sin Fründ. Zur Geschichte des Fischerpullovers (Sweaters) rund um die Nordsee, in: SH 3 (2001), S. 1-5

Brigitta Seidel, Kolonialwaren. Gewürzmittel und Gewürze im ländlichen Haushalt, in: SH 11 (2001), S. 1-4

## So 3.5 Frauen- und Geschlechtergeschichte

Jürgen Pachtentfels, Eheprobleme um 1900. Ein Sozialfall aus dem Raum Flensburg/ nördliche Geest, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 83-88

Gertrud Vierck-Nordmann, Die „Maitresse“ des Landgrafen, in: BSt 46 (2001), S. 41-43

Helga Wilson, Mormors sommerhus, in: SøM 7/8 (2001), S. 199-206  
Alltag von Frauen in den 1950er Jahren

## So 4 Sozialstruktur und Schichtung

Hans H. Worsøe, De sønderjyske folketællinger og 1801-projektet, in: SøM 5 (2001), S. 126-130

## So 5 Eliten

Klaus-J. Lorenzen-Schmidt, Wiebke Kruse – eine holsteinische Bauerntochter, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 35-45, S. 151-153

Eckardt Opitz, Die Bernstorffs: eine europäische Familie (=Kleine Schleswig-Holstein-Bücher 51), Heide 2001

Bjorn Poulsen, Med harnisk og hest. Om adel, krig og vold i dansk senmiddelalder, in: Riget, magten og æren. Den danske adel 1350-1660, hg. v. Per Ingeman u. Jens Villiam Jensen, Aarhus 2001, S. 44-77  
bezieht explizit Schleswig ein

Wilhelm Sell, Ulrich Graf Brockdorf-Rantzau, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 165-172

## So 6 Bauern

Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt, Generationswechsel, Vererbung und Heiratsverhalten der bäuerlichen Bevölkerung in den holsteinischen Elbmarschen 1650-1950, in: Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=SWSG 33), hg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2001, S. 103-123

Alexandra Lutz, Liebe, Geld und Ehre. Kriterien der Partnerwahl im westlichen Holstein 1650-1770, in: Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=SWSG 33), hg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2001, S. 125-161  
Propstei Münsterdorf

Otto Rönnpag, „De Buern hebbt ehms veel to verdanken!“ – aus dem Leben von Carl Petersen – Leiter der Großherzoglichen Güteradministration 1880-1905, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 57-65

#### So 7 Landarbeiter

Uwe Stock, Landarbeitereinkommen in den Fideikommissgütern nach 1888, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 53-56

#### So 9 Handwerker

Anna Marwig, Michael Lemke – ein vergessener Meister, in: ZEW 2001, S. 93-94  
Uhrmachermeister in Friedrichstadt, 19. Jahrhundert

#### So 10 Unternehmer

Sönke Dwenger, Bus-Unternehmer August Reimers: ein Mann voller Tatkraft, in: Dithmarschen 3 (2001), S. 85-86

Wesselburen – Buslinien in Dithmarschen

Joachim Memmert, Holländerfamilien in den Kirchenkreisen Segeberg und Neumünster, Kiel o.J.

#### So 11 Arbeiter, Industriearbeiter

Hartmut Weber, Zwangsarbeiter in Glückstadt 1939-1945, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 93-111, S. 145-149

#### So 14 Beamte, Offizialen, Verwaltungsgestellte

Nis Albrecht Johannsen, Deichgraf und Deichvogt, in: ZEW 2001, S. 114-117

Porträt eines Deichgrafen und eines Deichvogts; zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts

Klaus Langenfeld, Warum ging Stolberg lieber nach Eutin als nach Weimar?, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 18-42

#### So 15 Militär und Paramilitär

Nils Erik Andersen, Fregatten Rolf Krakes krigsindsats i 1864. Oplevet af øjenvidner og beskrevet på postkort og nødpengsedler, in: Søm 6 (2001), S. 165-174

Chr. Bo Bojesen, Polen – Sønderborg, in: Søm 6 (2001), S. 159-164  
polnisches Heer unterstützt die Dänen im Kampf gegen die Schweden

Johannes Hugo Koch, Geschichtliches über Pelzerhaken Teil II. Nachrichtenmittelversuchsanstalt der Ma-

rine, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 133-160

Ulrich Masemann, Aufstieg und Fall der Großen Garde. Geschichte eines Landsknechtsheeres von 1488 bis zur Schlacht von Henningstedt, in: Dithmarschen 4 (2001), S. 104-111

Dietrich Nicklaus, Bilder aus der Garnisonsschule Rendsburg, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 143-145

Christian Scharnberg, Vom Verhältnis der preußischen Kadettenanstalt in Plön zur Stadt und ihren Bürgern 1868-1919, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 169-185

Jan Schürman, Zum Alltagsleben frühneuzeitlicher Heere am Beispiel der schleswig-holstein-gottorfischen Auxiliärtruppen im Spanischen Erbfolgekrieg, in: ZSHG 126 (2001), S. 37-64

Peer Schmidt-Walther, Kranzfelder Hafens – nach wem er benannt wurde, in: Jb. Eckemförde 59 (2001), S. 53-57

Gerd Stolz, In Hohenlockstedt stand die ‚Wiege‘ des finnischen Heeres – das Königlich-Preußische Jäger-Bataillon Nr. 27, in: SH 4 (2001), S. 10-45

Ausbildung finnischer Soldaten in Hohenlockstedt 1914/1915

Frank Trende, Graf Waldersee, der Boxeraufstand und der „Flieger von Tsingtau“ – Erinnerungen an eine Episode deutscher Kolonialgeschichte, in: SH 9 (2001), S. 6-10

#### So 16 Minderheiten, marginale Gruppen

Nils Erik Andersen, En smædøise mod de tyske fra 1849-50, in: Søm 12 (2001), S. 318-325

Felicitas Glade, Von der Fähigkeit zu überleben. Die Geschichte des jüdischen Schneiders Samuel Wainstein aus Schenefeld, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 105-137

Bettina Goldberg, Verfolgung und Selbstbehauptung. Jüdische Familien in Schleswig-Holstein während der NS-Zeit, in: ZSHG 126 (2001), S. 95-118

Gerret Liebing Schlaber, Fattigdom i Aabenraa amt i 1800-tallet, in: Søm 7/8 (2001), S. 193-198

Rolf Schulte, „In die straff des Feuers condemniret“. Hexenverfolgung in Glückstadt und in den Elbmarschen, in: Vorträge der Detlefsen-Gesellschaft Glückstadt 4 (2001), S. 24-34, S. 149-151

## So 17 Sozialgeschichte der Religion und Kirche

Herrmann Augustin, Dorfkirchen in Schleswig-Holstein, in: SH 7/8 (2001), S. 30-32

Marion Beischowitz-Iserhoht, „Von Gottesfurcht und Kirchenzucht“. Aspekte kirchlichen Lebens in Schleswig-Holstein im 17. Jahrhundert, in: KBIV 33 (2001), S. 199-210

Ausstellung im Landesarchiv Schleswig

Marion Beischowitz-Iserhoht, „...in der Vorstadt Cratzenberg ... ein Gotteshaus an zu richten und zu verfertigen“ – die Dreifaltigkeitskirche in Schleswig-Friedrichsberg, in: BSSt 46 (2001), S. 29-39

Bøye L. Barløse, Fra Dybbølbjerg til Esbjerg. Et supplement til pastor L. Clausens eftermæle, in: Søm 2/3 (2001), S. 42-45

Silke Bromm-Krieger, Anna Paulsen, Dr. theol., Dr. theol. h.c. (1893-1981), in: BSSt 46 (2001), S. 97-105

Hans-Jürgen Dahl, Die evangelische Kirche in Schleswig und ihre Pastoren im 20. Jahrhundert (Teil I: 1900-1969), in: BSSt 46 (2001), S. 45-95

Irmtraut Engling, Im Prinzen dienst - Aus den Erinnerungen Pastor Eber-

hard Baumanns, in: Jb. Plön 31, (2001), S. 104-116

Jürgen Hering, Das Bild eines frühen Pastors aus Neustadt holt dessen Geschichte in unsere Tage zurück, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 34-36

18. Jahrhundert

Silke Hunzinger, 300 Jahre St. Johannis-Totengilde in Plön, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 153-165

Jens Kongsted Lampe, H.N.A. Jensen og hans samtid, in: Søm 2/3 (2001), S. 52-58

Wichmann von Meding, 200 Jahre Lauenburger Friedhof, in: LbhH NF 157 (2001), S. 38-68

Morten Pedersen, Kirken i Kværns - „Capell. Olim“, in: Søm 3 (2001), S. 35-38

Peter Schmidt-Eppendorf, Pfarrer Walter Meyer und der Nationalsozialismus auf Nordstrand, in: ZEW 2001, S. 125-131

Kaj Sørensen, Rektor A. Egeberg Jensens selvbiografiske notitser, in: Søm 10 (2001), S. 259-263  
Amalienborg

Joachim Stüben, Das Rendsburger Fragment der Gutenbergbibel – ein gestohlenen Buch? Zu Umfeld und Herkunft eines begehrten Gegen-

standes, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 35-61

Joachim Wergin, Menno Simons, der Gründer der Memmonitengemeinde, lebte bei Oldesloe, in: SH 1 (2001), S. 14-15

Frauke Witte, Udgravningerne ved franciscanerkløsteret i Flensborg, in: Søm 5 (2001), S. 119-125

## So 20 Soziale Kontrolle

Anna-Else Brandt, Et dødt, nyfødt barn i Haderslev Domkirke 1761, in: Søm 12 (2001), S. 311-317

Heinrich Sebastian Grieser, „Tun Sie weiter nichts als Ihre Pflicht im Rahmen der gegebenen Vorschriften und Gesetze!“. Die Ordnungsorgane in der Stadt Eutin zwischen Wiemar Demokratie und NS-Diktatur, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 112-135

Arnold Hagstrup, Ved politiet i Sønderjylland, in: Søm 1 (2001), S. 11-19

Lebenserinnerungen eines Polizisten: 30er Jahre

Henrik Skov Kristensen, Das Schicksal der dänischen Grenzgardern in deutschen Konzentrationslagern 1944/1945, in: GFH 1 (2001), S. 35-49

Dirk Löffler, Die kommunale Polizei der Stadt Plön während der Wiemar Republik und des Dritten Reichs, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 26-59

Ole Meyer, Tugthus og dårkekiste, in: Søm 7/8 (2001), S. 183-192  
Umgang mit Kriminellen und psychisch Kranken im 19. Jahrhundert

Dietrich Morschhäuser, Das Entlassungslager Pelzerhaken, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 162-165

Ernst-Günther Pruths, Mußte Peter Latendorff hingerichtet werden? Anmerkungen und Betrachtungen zu einem Kriminalfall, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 10-17

Erna Tehn, Kriegsgefängene auf den Gütern und in den Betrieben. Erinnerungen an die Jahre 1943-1945, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 119-121

Jörg Wollenberg, Das Konzentrationslager Ahrensböök-Holstendorf, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 144-170

Sylvina Zander, „Von Jugend auf verstoßen ...“. Eine Kindsaussetzung als Wiederholung eigener Verlassenheits Erfahrung (Stockelsdorf 1816), in: Der Durchgang durch die Welt. Lebenslauf, Generationen und Identität in der Neuzeit (=SWSG 33), hg. von Martin Rheinheimer, Neumünster 2001, S. 199-215



### So 21 Sozialgeschichte der Schifffahrt

Nils Hansen, Strandrecht und Strandraub. Bemerkungen zu einem „Gehobenen Wohnheitsrecht“ an den schleswig-holsteinischen Küsten (13.-19. Jahrhundert), in: KBiIV 33 (2001), S. 57-79

Günther Meier, Scandlines – Fährschiff Karl Carstens verkauft, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 190-193

Georg Quedens, Das Seehospiz I auf Amrum wurde abgebrochen – ein historisches Bauwerk verschwand, in: SH 6 (2001), S. 10-12

Georg Quedens, Der Amrumer Leuchtturm hatte Geburtstag, in: ZEW 2001, S. 183-189

Martin Rheinheimer, Der fremde Sohn. Hark Olufs' Wiederkehr aus der Sklaverei (=Nordfriesische Quellen und Studien 3), Neumünster 2001  
1708-1754, Amrum

### So 22 Sozialgeschichte der Medizin

Hans Joachim Bartels, Über das Ammenwesen in Malente, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 89-96

Heinz-Wilhelm Hansen, 150 Jahre Krankenhaus in Preetz, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 60-101

Torkild Hinrichsen, Die Raths-Apotheke in Lauenburg, in: SH 7/8 (2001), S. 38-41

### So 23 Sozialgeschichte der Bildung

Holger Borzikowsky, Johannes Laß (1721-1784), in: ZEW 2001, S. 132-134

Autor regionalkundlicher und geographischer Arbeiten; Darstellung im Rahmen einer Reihe über Absolventen der Herrmann-Tast-Schule in Husum

Klaus Großmann, Planung und Bau des Berufsschulgebäudes in Eutin, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 180-192  
Berufsschule in Eutin von den Anfängen bis heute

Dietrich Hagelstein, Habys Schulfahne, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 192-194

Armin Hüttermann, Carsten Niebuhr und sein Göttinger Lehrer Tobias Meyer, in: Dithmarschen 2 (2001), S. 47-56

Heinz Erwin Jungjohann, Richard Harder – ein klassischer Philologe aus Eiderstedt (1896-1957), in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 131-140

Hauke Koopmann, Rechenmeister Herrmann Mehrens, in: ZEW 2001, S. 88-92

Bettina Reichert, „Der alte Rector erzählt immer Anekdoten...“ Briefe des Schülers Hans Christian Hansen aus Leck über seine Schulzeit in Hadersleben 1844-1847, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 69-97

Klaus Schuhmacher, Dr. jur. Hermann Lather (1583-1640), in: ZEW 2001, S. 135-137

Jurist in Husum; Darstellung im Rahmen einer Reihe über Absolventen der Herrmann-Tast-Schule in Husum

Frank Trende, Erinnerungen an ein Forscherleben: vor 50 Jahren starb Otto Jebesen aus dem Sophienkoog, in: Dithmarschen 1 (2001), S. 17-19  
Geograph, verfaßte u.a. Reiseberichte aus Angola

Friedrich Ueck, Inflation und Schullohne. Situation in der Schulgemeinde Silberstedt nach dem Ersten Weltkrieg, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 127-130

Jürgen Wolfsberg, „Aus alten Schulchroniken“ – Vorbemerkungen und drei Quellen, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 171-177

**So 24 Sozialgeschichte der Kultur**  
Arno Bammé, Schriftstellerinnen in Nordfriesland. Ingeborg Andresen – ein Leben in Unruhe, in: ZEW 2001, S. 103-113  
1878-1955

Regina-Maria Becker, 100 Jahre Rendsburger Stadttheater, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 62-71

Rainer Beuthel, Eckernförde literarisch, in: SH 1/2 (2001), S. 14-15

Harald Breede, „Ach, ich hab in meinem Herzen...“ – Weniger Bekanntes zu Wilhelm Wisser, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 97-108

Ernst Claußen, Heinrich Eckmann – Gärtner, Bauer und Heimatdichter in Hohenwestedt, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 91-102  
1893-1940

Bia v. Doentichem, Hans Gude-wardt der Ältere und die Kanzel von St. Jürgen in Gettorf zum 400. Jahr des Bestehens, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 195-209

Antje Erdmann-Degenhart, Dichter und Maler auf Föhr (Teil 1): „Es war damals alles heiße Blut...“ – Theodor Storm und seine Verlobte Emma Kühl auf Föhr, in: SH 9 (2001), S. 1-5

- Antje Erdmann-Degenhart, Dichter und Maler auf Föhr (Teil 2): Christoph von Tiedemann, Wilhelm von Kügelgen und Theodor Fontane, in: SH 10 (2001), S. 1-6
- Gerd Eversberg, Unbekannte Fotografie von Theodor Storm entdeckt, in: SH 10 (2001), S. 13-14
- Felicitas Glade, Im Kellinghusener „Exil“. Das Rendsburger „Löwenwappen“ am neugotischen Aussichtsturm, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 231-235
- Martin Gritzelt, Land und Leute in Fotografien von Thomas Backens, in: Dithmarschen 4 (2001), S. 102-104
- Hervig Guratzsch, Der Künstler Manfred Sihle-Wissel (\*1934), in: Jb. Rendsburg 2001, S. 81-87
- Gundula Hubrich-Messow, Vom braven Mütterchen bis zur Frau von Foggebüll. Anmerkungen zur Volksüberlieferung Nordfrieslands, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 141-158
- Gundula Hubrich-Messow, Volks-erzählungen aus dem Herzogtum Lauenburg, in: SH 7/8 (2001), S. 72/73
- Katharine Ingwersen, Aus dem Leben meines Vaters, in: ZEW 2001, S. 97-102
- Heimadichterin (1879-1969) schrieb die Lebenserinnerungen ihres Vaters (Schuster, Postzusteller und Landwirt in Deetzbüll) auf
- Frauke Jessen, Harald W. Lauesen (1913-1989). Ein deutsch-dänisches Malerleben, in: GFH 4 (2001), S. 253-264
- Hans-Jürgen Krähe, Kronprinzessin Victoria malt auf Föhr, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 99-112
- Klaus Langenfeld, Johann Heinrich Voß zum 250. Geburtstag, in: SH 5 (2001), S. 7-12
- Heinrich Mehl, Volkskundler mit der Kamera: Jürgen Friedrich Mahrt, in: SH 5 (2001), S. 1-4
- Hans-Otto Meier, Hans Peter Feddersen d.Ä. und Fahretoft, in: ZEW 2001, S. 55-57
- Porträtmaler, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts
- Eckart Opitz, Ein Herzogtum im 21. Jahrhundert – woher stammt der Name?, in: SH 7/8 (2001), S. 3-4
- Lauenburg
- Ernst Günther Prühs, Plan einer Gemäldegalerie in Eutin 1920, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 109-111
- René Rasmussen, Gustav Johannsen og skuespilleren Kristin Mantzius'
- besøg i Angel før 1864, in: Søm 12 (2001), S. 326-328
- Hasso Reschenberg, Ein Bildhauerleben – schöpferisch, aber allzu kurz. Friedrich Korsemann (1904-1944), in: SH 6 (2001), S. 12-14
- Franz Schüppen, Helene Voigt-Diederichs „Das Verlöbniß“ (1942). Eine späte Liebesgeschichte aus dem Kaiserreich, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 127-160
- H.E. Sørensen, „Hedemøllen“ – et billedtræppe fra Skærbæk Væveskole på Skærbæk Museum, in: Søm 11 (2001), S. 294-295
- H.E. Sørensen, Viggo Kragh-Hansen, in: Søm 12 (2001), S. 329-334
- Künstler, 20. Jahrhundert
- Robert F. Spuler, Eulenspiegelfestspiele in Mölln – damals und heute, in: SH 7/8 (2001), S. 42-43
- Doris Tillmann, Seefahrt auf allen Meeren. Der Kieler Marinemaler Hans Peter Jürgens, in: SH 6 (2001), S. 6-9
- Doris Tillmann, Fasching und Karneval in Kiel, in: KBIV 33 (2001), S. 211-232
- Anita Vollertsen, Die jütische Mundart im Raum Ladelund, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 7-12
- Manfred Wedemeyer, C.P. Hansen – ein weltoffener Sylter, in: SH 4 (2001), S. 8-9
- Sylter „Inselchronist“ und nordfriesischer Heimatforscher
- Frank Trende, Zum Wiederlesen empfohlen: Vor 100 Jahren erschien Gustav Frenssens Erfolgsbuch „Jörn Uhl“, in: Dithmarschen 4 (2001), S. 112-115
- Michael Wortmann, „Von dießen sämmtligen Idyllen hat der Herzog ein Zimmer von machen lassen“. J.H.W. Tischbein (1751-1829) zum 250. Geburtstag, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 65-82

### So 24.9 Denkmäler und Symbole im öffentlichen Raum

- Lothar Hay, Das Oeversee-Gedenken als lebendige Traditionspflege, in: GFH 1 (2001), S. 31-34
- Uwe Holdorf, Eine Gedenktafel in der Christkirche zu Rendsburg erzählt, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 205-207
- Krieg 1870/1871
- H.H. Holden Jensen, Man leder for-gæves på en kirkegård i Haderslev, in: Søm 10 (2001), S. 247-250
- Thomas Kossatz, Das Gartenschläger-Denkmal. Erinnerungen an ei-

nen Grenzfall, in: SH 7/8 (2001), S. 16  
innerdeutsche Grenze

Karl-Herrmann Rathje u. Jörn-Peter Lepplin, „Erinnerung braucht Orte“. Das Mahnmal am Grenzübergang Harrislee-Padborg, in: GFH 1 (2001), S. 50-58

Björn Svensson, Modstanden mod skansedelsrekonstruktionen på Dybbøl, in: SøM 1 (2001), S. 9-10

### So 25 Sozialgeschichte der Freizeit

Nils Hansen und Nis R. Nissen, Dithmarscher Postkartenalbum (1): Gastwirtschaften in Dithmarschen, in: Dithmarschen 2 (2001), S. 43-46

Nils Hansen und Nis R. Nissen, Dithmarscher Postkartenalbum (3): Von den Anfängen des Fremdenverkehrs, in: Dithmarschen 4 (2001), S. 98-102

Johann Kempe, 80 Jahre Ringreiterverein Rieseby und Umgebung, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 123-125

### So 26 Sozialgeschichte der Politik

Inge Adriansen, Reflexionen über den Kampf um Friedrichstadt 1850, in: GFH 1 (2001), S. 3-16

Kim Furdal, Hvem stod i Folketingshjemmet den 17. november 1918?, in: SøM 5 (2001), S. 131-133

Klaus Lenshacke, Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Young-Plan 1929 im Raum Flensburg (II), in: Jb. Geest 49 (2001), S. 131-155

Ulrich Matthée, Als Schleswig-Holstein preußisch wurde, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 7-25

Klaus Petzold, Eutiner Schicksalstage im Frühjahr 1945, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 171-176

Otto Rönnpag, Bismarck und der Kreis Ostholstein, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 83-88

Otto Rönnpag, Bismarck und Ostholstein, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 43-52

Gerret Liebing Schlaber, Die Eidergrenze im 19. Jahrhundert. Deutsch-dänische Grenzverhandlungen 1851, in: GFH 1 (2001), S. 17-30

Peter Schmidt-Eppendorf, Pfarrer Walter Meyer und der Nationalsozialismus auf Nordstrand, in: ZEW 2001, S. 125-131

Christian M. Sörensen, Theodor Storm als politischer Mitkämpfer der Erhebung 1848-1851, in: ZEW 2001, S. 70-87

Lawrence D. Stokes, Der oldenburgische Landesteil Lübeck als „Hochburg der Hitler-Bewegung“ und „Probephäne des Dritten Reichs“ 1930-1934, in: Jb. Eutin 35 (2001), S. 136-143

Wolfgang Weber, Ernst Schurbohm. Erinnerungen eines Heiligenhafener Bürgermeisters, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 97-123

Peter Wulf, „Sammlung rechts von der Sozialdemokratie“. Geschichte der CDU in Schleswig-Holstein 1945/46, in: ZSHG 126 (2001), S. 119-156

### So 27 Vereinigungen, Interessenverbände, gesellschaftliche Organisationen

Ulrich Goll, Die Heimatgemeinschaft Seestadt Pillau, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 75-76

Edmund Lober, Unser Eckernförder Schachclub, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 77-87  
seit 1914

Christian Lopau, Heimatbund mit Geschichtsverein, in: SH 7/8 (2001), S. 45

Geschichte des „Vereins für die Geschichte des Herzogtum Lauenburgs“

Otto Pauls, 25 Jahre Heimatmuseums-Verein Eckernförde, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 59-65

Peter Pauselius, Die Fahne des Preetzer Eisenbahn-Vereins, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 117-120

Gunnar Lind Haase Svensen, „Når du vil på fjældesti“. Om ildsjælen Madsen fra Bovlund, in: SøM 9 (2001), S. 215-219

### So 28 Sozialpolitik

Georg Liesenberg, Besondere Stiftungen, Vermächtnisse und Schenkungen für die Stadt Burg a.F. im letzten Jahrhundert, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 86-95

Gerret Liebing Schlaber, Fatigdom i Aabenraa amt i 1800-tallet, in: SøM 7/8 (2001), S. 193-198

### So 29 Siedlungsgeschichte des ländlichen Raumes

Günther Bock, Alt-Rahlstedt. Dörfliche Entwicklung zwischen 1288 und 1782, in: Jb. Rahlstedt (2001), S. 12-28

Günther Bock, Siedlungsentwicklung und Landschaftswandel im Barnitztal vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, in: Heimat 108 (2001), S. 118-129



Werner Budesheim, Slawen im Lauenburgischen, in: SH 7/8 (2001), S. 4-6

Elsesmarie Dam-Jensen, Den færdisyede landsby, in: SØM 4 (2001), S. 101-106

Erik Jørgensen, Et forhistorisk kulturmiljø omkring Bundsø, in: SØM 4 (2001), S. 75-80

Erik Jørgensen, Et stort tab for den fædrelandske arkæologie, in: SØM 6 (2001), S. 151-158  
Heilsminde

Wolfgang Laur, Die Flurnamen von Hülsby, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 13-36

Inger Lauridsen, Ballumsmarken, in: SØM 4 (2001), S. 88-93

Franz Christian Matthias Lempfert, Beitrag zur Geschichte des Dorfes Schashagen, Kreis Ostholstein, in der Zeit von 1890 bis 1930, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 66-84

Lennart S. Madsen, Det middelalderlige kulturlandskab, in: SØM 4 (2001), S. 81-87

Dirk Meier, Süderbusenwurth – eine Marschensiedlung der römischen Kaiserzeit, in: Dithmarschen 3 (2001), S. 76-84

Jens Martin Neumann, Gutsanlagen und Herrenhäuser in Schleswig-Holstein. Ein baugeschichtlicher Überblick vom 16.-18. Jahrhundert, in: Jb. Rendsburg 51 (2001), S. 209-230

Wolfgang Prange, Wendfeld und Wendorf in Ostholstein, auch in Lauenburg und Ratzeburg, in: ZSHG 126 (2001), S. 11-35

Klaus Rethwisch, Scharfeck und seine Bewohner im 19. Jahrhundert, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 89-100

Heinrich Schmidt, Vom Landwesen im Herzogtum Schleswig, in: Jb. Geest 49 (2001), S. 157-163

Jan Schirmer, Herrenhaus Kletkamp. Deckenmalereien als Ausdruck von Wohnkultur, in: Jb. Plön 31 (2001), S. 141-152

Erik Ulsig, Befolkningsfald, landgildefald og jordpriser i det 14. århundrede, in: DHT 101 (2001), S. 11-16

### So 30 Siedlungsgeschichte des städtischen Raumes

Hildegard Ballerstedt, Villen im Hamburger Speckgürtel, in: SH 7/8 (2001), S. 36-37  
Reinbek und Wentorf

Karl-Wilhelm Klahn, Chronik des Bürger „Senator-Thomsen-Hauses“ und seiner Bewohner, in: Jb. Oldenburg 45 (2001), S. 124

Wolfgang Laur, Der Dengehoog auf Sylt, ein oft mißdeuteter Grabhügelnamen, in: Jb. Nordfriesland 37 (2001), S. 161-164

Wolfgang Laur, Zum Namen der Stadt Eckernförde, in: Jb. Eckernförde 59 (2001), S. 35-38

### Sigelverzeichnis

BSSt

DG

DHT

GFH

Heimat

HGBlI

Jb. Eckernförde

Jb. Eutin

Jb. Geest

Jb. Nordfriesland

Jb. Oldenburg

Jb. Plön

Jb. Rahlstedt

Jb. Rendsburg

LbgH

MFSStG

Beiträge zur Schleswiger Stadtgeschichte

Demokratische Geschichte. Jahrbuch zur Arbeiterbewegung und Demokratie in Schleswig-Holstein (Dansk) Historisk Tidsskrift

Grenzfriedenshefte

Die Heimat. Monatsschrift des Vereins zur Pflege der Natur- und Landeskunde in Schleswig-Holstein und Hamburg

Hansische Geschichtsblätter

Jahrbuch der Heimatgemeinschaft Eckernförde

Jahrbuch für Heimatkunde Eutin

Jahrbuch für die Schleswigsche Geest

Nordfriesisches Jahrbuch

Jahrbuch für Heimatkunde Oldenburg/Ostholstein

Jahrbuch für Heimatkunde im Kreis Plön

Rahlstedter Jahrbuch für Geschichte und Kultur

Rendsburger Jahrbuch

Lauenburgische Heimat

Mitteilungsblatt der Gesellschaft für Friedrichstädter Stadtgeschichte

Rundbrief

SH

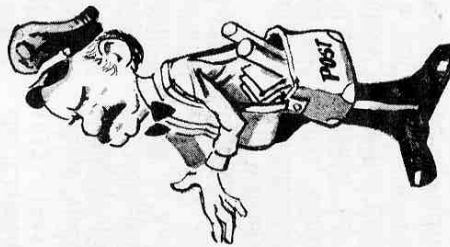
SoM

SWSG

ZEW

ZSHG

Rundbrief des Arbeitskreises für Wirtschafts- und  
Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins  
Schleswig-Holstein  
Sønderjysk Månedsskrift  
Studien zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte  
Schleswig-Holsteins  
Zwischen Eider und Wiedau  
Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische  
Geschichte



Rundbrief 83

49

# VERANSTALTUNGSHINWEISE

## Wanderausstellung

### „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933-1945“

„Millionen von Arierscheinen, die aus alten Kirchenbüchern herausgezogen wurden, verbürgen die Reinheit der Abstammung und bieten die Gewähr für die Durchsetzung der notwendigen bevölkerungspolitischen Aufgaben. Die Kirche hat in der Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Dinge für das Volk und seine Zukunft sich freudig in den Dienst der Sache gestellt.“ (Unsere Heimatkirche, Werbeschrift der Ev.-Luth. Landeskirche Schleswig-Holsteins, 1939.)

Warum haben sich die evangelischen Kirchen auf dem Gebiet der heutigen Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche (Eutin, Hamburg, Lübeck, Schleswig-Holstein) „freudig in den Dienst der Sache gestellt“? Warum haben sie zur Diskriminierung und zur Ermordung von Juden, Christen jüdischer Herkunft und anderer Bevölkerungsgruppen geschwiegen? Wie ist die Kirche mit Betroffenen aus ihren eigenen Reihen, den Kirchenbediensteten „nichtarischer“

Herkunft umgegangen? Wer waren die Opfer? Wer waren die Täter? Diesen Fragen – und nicht dem innerkirchlichen „Kirchenkampf“ – geht die Wanderausstellung „Kirche, Christen, Juden in Nordelbien 1933 – 1945“ nach. Sie ist das Ergebnis eines Quellen- und Forschungsprojektes, das die Synode der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche 1998 im Anschluß an eine Schuldeklaration zum 60. Jahrestag der Reichspogromnacht beschlossen hat. Die Wanderausstellung wurde vom Nordelbischen Kirchenarchiv erarbeitet, wobei die inhaltliche Konzeption bei dem Historiker Dr. Stephan Linck lag, der die Ausstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter weiterhin begleiten wird.

Die Ausstellung wurde von Studierenden der Muthesius-Hochschule für Gestaltung und Design in Kiel konzipiert. Im Mittelpunkt stehen neun Biographien und eine Kirchengemeinde, die als Parabel für ein mögliches Verhalten bzw. Schicksal dienen sollen. Die Aus-

Rundbrief 83

50

Rundbrief 83

stellung will keine komplette Darstellung der kirchlichen NS-Geschichte liefern, sondern mit den hier gesetzten Schwerpunkten zur weiteren Diskussion und Forschung anregen.

Es treten in Form audiovisuell gestalteter Stationen unter anderem auf: der Pastor als früher Wegbereiter des Nationalsozialismus, der Landesbischof als bekennender Antisemit, die evangelische Lehrerin, die ihre jüdischen Schülerinnen schützte. Unterschiedliche Grade der Betroffenheit und Verfolgung sowie ein Spektrum von Entscheidungsmöglichkeiten werden sichtbar.

Die ergänzende Zeitleiste (als Tafeln in den Kirchenbänken befestigt) stellt staatliche, kirchliche und regionale Ereignisse von 1933 und 1945 gegenüber. Dadurch wird ein Wechselspiel deutlich: die nationalsozialistische Verfolgung radikalisierte sich jeweils bei Zustimmung durch Bevölkerung und Kirche. Auf Proteste und Widerspruch hingegen lenkten die Nationalsozialisten schnell ein, wie die Rücknahme des Euthanasieprogramms nach den Predigten des katholischen Kardinals von Galen zeigt.

Die Ausstellung kann aufgrund der Einbeziehung des kirchlichen Inventars (Kirchenbänke) nur in Kirchen gezeigt werden. Dies ist auch beabsichtigt: Die gestalterische Konzeption der Ausstellung will Ausstellungen und Gebäude miteinander „kor-

respondieren“ lassen, um so das historische Geschehen auch emotional spürbar zu machen.

Wichtiges Element sind die an den biographischen Stationen ausliegenden Dialogbücher, die dem Besucher ermöglichen, seine Meinung anderen mitzuteilen.

Im September 2001 ist die Ausstellung erstmals in Rendsburg präsentiert worden. Weiterhin wurde sie bereits in Lübeck, Hamburg und Kiel gezeigt. Die weiteren Stationen im Jahre 2002 sind: Meldorf 8.3.-2.4., Schleswig 8.4.-1.5., Stormarn 8.5.-30.6., Bad Segeberg 20.8.-25.9., Hamburg-Altona 3.10.-3.11., Hamburg-Harburg 9.11.-8.12.2002.

Veranstalter sind die jeweiligen Kirchenkreise, die das Thema der Ausstellung durch ein individuelles Begleitprogramm (historische und theologische Vorträge, Konzerte, Filme, Diskussionen) vertiefen.

Unter der Internet-Adresse [www.kirche-christen-juden.org](http://www.kirche-christen-juden.org) lassen sich alle Termine, die Begleitprogramme, die Ausstellungstexte, Fotos, Pressereaktionen und Literaturhinweise finden.

Auskünfte erteilt auch:

Nordelbisches Kirchenarchiv,  
Winterbeker Weg 51, 24114 Kiel  
Telefon: 0431-649860  
Telefax: 0431-680836  
E-Mail: [archiv.nka@nordelbienen.de](mailto:archiv.nka@nordelbienen.de)  
Internet: [www.nordelbisches-kirchenarchiv.de](http://www.nordelbisches-kirchenarchiv.de)

Annette Göhres

Neue Ausstellung im Landesarchiv:

## Das „Weltbild“ kaufmännischer Sammler im 18. Jahrhundert.

### Karten und Atlanten der Familie Jordt

Das Landesarchiv in Schleswig, Gottorfstraße 6, zeigt vom 22. März bis zum 20. September eine neue Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Landeszentralbibliothek in Flensburg entstanden ist. Sie wurde von Marion Bejchowetz-Iserhoht und Reimer Witt konzipiert. Im Mittelpunkt steht die Kartensammlung der Flensburger Schiffer- und spätere Ziegeleibesitzerfamilie Jordt, die Ende des 18. Jahrhunderts von dem im Ruhestand befindlichen Schiffer Hans Jordt begonnen worden sein dürfte.

Die nach der Familie benannte „Jordtsche Karten- und Büchersammlung“ besteht aus sieben Atlasbänden im Großfolioformat, ungebundenen Einzelkarten und Büchern. Sie wurde um 1890 dem Flensburger Gymnasium geschenkt und befindet sich heute im Besitz der Landeszentralbibliothek in Flensburg.

Die Karten vermitteln insgesamt einen aufschlussreichen Einblick in das europäische Weltbild des 18. Jahrhunderts. Sie spiegeln den Kenntnisstand der Kartenmacher und zeigen, wie ein Flensburger

Kaufmann damals die Welt gesehen haben könnte.

Die Ausstellung im Prinzenpalais ist an Werktagen außer Samstag von 8.30 Uhr bis 17 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. Publikationen sind erhältlich. Nach vorheriger Anmeldung sind auch Führungen möglich.

Vier Vorträge mit Lichtbildern (jeweils Donnerstag um 19.30 Uhr) ergänzen die Ausstellung:

25. April 2002

Detlev Kraack, Versuch über die Ordnung der Dinge im bürgerlichen Bücherschrank. Der Flensburger Atlas Major aus dem frühen 18. Jahrhundert

23. Mai 2002

Lars N. Henningsen, Das Weltbild eines Eckernförder Großkaufmanns und Reeders: Friedrich Wilhelm Otte (1715-1766)

20. Juni 2002

Gerhard Kraack, Die Welt des 18. Jahrhunderts im Spiegel einer Flensburger Kartensammlung



22. August 2002

Reimer Witt, „...ein glaubwürdiger  
Abriß.“ Die ältesten Karten und  
Stadtansichten Schleswig-Holsteins

Informationen:

Tel. 04621/861810

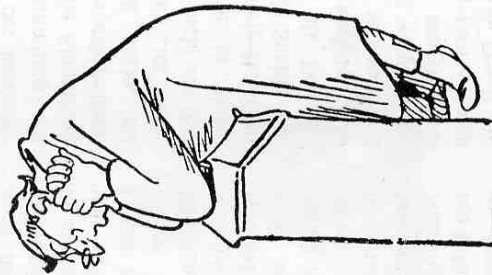
(Marion Bejschowitz-Iserhoht).

landesarchiv@la.landsh.de

www.schleswig-

holstein.de/archive/lash

*Malte Bischoff*



## NACHRUF

### Arnold Lühning ist gestorben

Am 5. April 2002 starb in seinem neunundsiebzigsten Lebensjahr Professor Dr. Arnold Lühning. Er war fast seit Beginn Mitglied unseres Arbeitskreises. Als Volkskundler mit starker Orientierung auf die ländliche und kleinstädtische Arbeitswelt gehörte er zu den Großen im Lande. Seine herausragende Leistung ist der Aufbau der landwirtschaftlichen Gerätesammlung im Landesmuseum und die Sammlung handwerklicher Werkstattinventare. Seine Stärke bestand darin, als Volkskundler tatsächlich „im Volk“ zu arbeiten – und sich nicht vor ihm zu verbergen. Er war in vielen Landstrichen Schleswig-Holsteins bekannt und beliebt als Sucher und Finder, als Zuhörer, als Fotograf und Filmer, als Vortragender. Und er war begeistert von seiner Arbeit und konnte sein Feuer weitergeben. Eine Neigung zu analytischem Schnellschuß lag ihm fern – lange Beobachtung, Liebe zum Detail, genaues Hinsehen zeichneten ihn aus. Während andere ihre musealen Darstellungen mit Interpretationen befrachteten und darauf beharrten, daß

der unkundige Besucher zur richtigen Erkenntnis „geführt“ werden müsse, beharrte Arnold Lühning darauf, die Dinge selbst sprechen zu lassen. Diese Auffassung war sicher seine umstrittenste. Sein publizistisches Werk ist groß, seiner Pläne waren viel – so viel, daß er das Ansinnen, seine gesammelten Kenntnisse über landwirtschaftliche und landhandwerkliche Arbeitsprozesse in einem Buch zusammenzufassen, von sich wies. Kaum jemand im Lande hatte so viel Ahnung von diesen Bereichen in allen ihren Facetten.

Wer mit Arnold Lühning in engeren Kontakt treten konnte, wußte rasch seine enorme Kooperationsbereitschaft zu schätzen. Er war immer bereit, sich auszutauschen, seine Kenntnisse zu vermitteln, seine Erfahrungen einzubringen; wer um die Nutzung des von ihm angesammelten Bildmaterials fragte, wer um Rat in Ausstellungsfragen bat, wurde bereitwillig bedient. Für Gespräche zur Sache gab es immer Zeit, wobei tatsächlich gesagt werden kann, daß er verbindlich im Ton, aber beinhardt

in der Verfechtung seiner Ansichten war. Das zeichnete ihn auch im Arbeitskreis aus, in dem er eine wesentliche Bereicherung der landeshistorisch-volkskundlichen Szene sah. An verschiedenen Tagungen, an manchen Exkursionen hat er teilgenommen; und manchesmal bedauert, daß seine Zeit energischere Mitarbeit nicht zuließ. Seine Stellungnahmen zu aktuellen museums- politischen Fragen, insbesondere im Zusammenhang mit dem Landesmuseum, zeigen, daß er deutliche Worte sprechen konnte, aber stets „suaviter in modo, fortiter in re“.

Nachdem im vergangenen Jahr Nissen starb, ist nun mit Arnold Lühhing ein weiterer bedeutender Volkskundler-Historiker der Alltagskultur aus unserem Kreis ausgeschieden. Die von ihm geleistete großartige Arbeit bleibt erhalten und wird ihm Denkmal auch über das direkte Gedächtnis seiner Familie, Freunde und Kollegen hinaus sein. In die Trauer um den Verlust eines liebenswerten Kollegen mischt sich die Freude über ein erfülltes, in Vielem vorbildliches Leben.

*Klaus-J. Lorenzen-Schmidt*

